S
530
-2-

Gemälde

der

k. k. Gallerie.

Zweyte Abtheilung.

Niederländische Schulen.

Wien 1796.
Auf Kosten des Verfassers,
und in Kommission
bey Franz Joseph Rötzel, Buchhändler
in der Singerstraße.

D. v. S.

Vorbericht.

Wenn den Malerschulen Italiens, und besonders der römischen vor allen übrigen der Vorzug eingestanden wird; so besteht er größtentheils hierin, daß sie es in den wesentlichsten Theilen der Malerey auf eine hohe Stufe von Vollkommenheit gebracht haben. Mitten unter Kunstwerken des Alterthums gelangten sie schneller ans Ziel, und gewannen hierdurch allen Nationen den Vorsprung ab. Die Muster der Vollkommenheit, welche beständig vor ihren Augen schwebten, mußten Eindrücke zurücklassen,

deren Wirkung in die auflebende Kunst übergieng. Sie vertraten in der ersten rühmlichen Epoche der neueren Kunst die Stelle der Lehrer, welche noch mangelten, und in der Folge zogen denkende Köpfe aus ihnen die Grundsätze für Künstler ab. Es war also nicht anders zu erwarten, als daß sie alle Nationen, die dieser Hülfsmittel beraubt waren, an Feinheit der Ideen, am Ausdruck und an Erfindung des Charakters, an Mässigung der Leidenschaften, an Anstand und Grazie, an Schönheit der Figuren, und kurz an allem dem, was dem Ideale der griechischen Künstler nahe kömmt, hinter sich lassen mußten.

Auf einem ganz andern Wege zeichnete sich die Niederländische Schule aus. Das Ideal der Griechen, die edeln Stellungen antiker Statuen, die Feinheit des Charakters, und die Mässigung des Affektes, Grundsätze, die sich aus den Werken des

Alterthums abziehen lassen, konnten sie nicht belehren. Dafür brachten sie in ihre beruffensten Kunstwerke lebhafte Stellungen, gewaltsame Leidenschaften, schöne Gruppen, Reichthum an Figuren und Verzierungen, ein frappantes Kolorit, eine auffallende Schattirung, und einen überaus fleißigen Pinsel. Selbst dem großen Rubens gefielen diese Eigenschaften mehr, als die gefälligen, edeln, reizenden Charaktere der Figuren. Man mag es seinem feurigen Geiste zuschreiben, daß er, obschon bekannt mit den besten Werken Italiens, sich dennoch dem langsamen Studium des griechischen Ideals, und der korrekten Zeichnung nicht unterziehen wollte. Aber, wenn man bedenkt, wie spät er die Bekanntschaft mit den Kunstwerken des Alterthums gemacht hat, so wird man wohl nicht unrecht daran seyn, seine Beharrlichkeit bey dem einmal angenommenen Stile vielmehr in den ersten Eindrücken, und in der bereits er-

worbenen Stärke aufzusuchen. Wie sollte er Reiz in der Nachahmung gefunden haben, da ihn selbst Guido Reni, Domenichino, und andere, unter welchen er in Italien lebte, seiner Originalität wegen hochgeschätzt hatten?

Es ist sich daher nicht sehr zu verwundern, daß alle die niederländischen Maler, welche vor und nach Rubens in Italien studirt haben, bey ihrer Art geblieben sind. Denn obschon deren einige ihre Zeichnung verbessert hatten, so sind sie doch von dem Wesentlichen in den Ideen ihrer Figuren nicht abgegangen. Mir sind nur zwey bekannt, die eine Ausnahme verdienen. Wenzel Koeberger, und Martin Pepin. Von der Hand des letztern habe ich in der Kirche des Bürgerspitals zu Antwerpen sehr schöne Altargemälde gesehen. Seine Zeichnung ist korrekt, und sein Kolorit nicht nur ausnehmend schön, sondern auch der Natur getreu.

Man erzählte mir daselbst, nach dem Tode Pepins sey dem großen Rubens die merkwürdige Aeusserung entfallen, daß er sich nun vor keinem Künstler in den Niederlanden zu schämen habe.

Wenn die niederländischen Maler in Gemälden vom ersten Range, das ist, in historischen Schildereyen, hinter den ersten Italienern stehn, so behaupten sie ihren Platz vor denselben in Malereyen vom zweyten Range, das ist, in Porträten, Landschaften, Bataillen, Conversationen, Bauerngesellschaften, Seegegenden, Jagden, Vieh und Blumenstücken. Hierin sind sie ausnehmend schön, und ich möchte beynah sagen, unnachahmlich. Keine Nation hat es im Kolorit, im Fleiße des Pinsels, in Licht und Schatten, im Schmelz der Farben, und in der lieblichen Harmonie derselben auf einen so hohen Grad von Voll-

kommenheit gebracht. Jeder Kunstverständige räumt ihnen hierin den Vorzug ein, und jede andere Schule wird in den niederländischen Meisterstücken einen würdigen Gegenstand des Bestrebens und der Nacheiferung finden.

Erster Stock.

Linker Hand

des Haupteinganges.

Niederländische Gemälde.

Niederländische Gemälde.

Erstes Zimmer.

Erste Wand.

1.

Philipp Champaigne.

Der erschlagene Abel über dem Schooße seiner jammernden Mutter, und von seinem Vater beweint. Adams Schmerz ist lebhaft ausgedrückt, nicht so der Mutter. Nebenher sind drey Kinder, deren eines seinen Arm nach dem Hals der Mutter

streckt. Im Hintergrunde sind Lämmer in einer angenehmen Landschaft, und ferne in Gebirgen flieht der Mörder. Die Aufschrift nennt uns den Künstler und das Jahr. Phil. de Champaigne faciebat Ao. 1656. Dieß Gemälde ist eins der schöneren Werke dieses Künstlers. Die Figuren ganz, in Lebensgröße, auf Leinwand.

2.

Friedrich Moucheron.

Eine schöne Landschaft. Berge, Wälder und steile Felsen geben einen angenehmen Wechsel. Von den letztern stürzt eine Quelle herab, zu welcher eine Herde getrieben wird. Eine Bäuerin, die auf dem Horne bläst, führt einen Stier am Seile. Das Gegenstück, gleichfalls eine Landschaft, ist N. 5. zu sehen. Auf beyden sind die Figuren von der Hand Adams von der Vel-

de, und harmoniren vortreflich mit dem Pinsel des Landschaftmalers. Auf Leinwand.

3.

Samuel Hoogstraten.

Das Bildniß, vermuthlich eines Juden aus Prag, den er daselbst gemalt hat. Er sieht mit einer Pelzmütze auf dem Kopf zum Fenster aus. In Lebensgröße auf Leinwand. An dem äusseren Fenstersteine steht Hoogstratens Monogram, und das Jahr 1652. Kenner werden leicht gewahr, daß dieser Kopf mit Denners Köpfen um den Vorzug streitet. Denn, wenn wir auch den unglaublichen Fleiß und die Feinheit des Pinsels, wodurch Denner seine Köpfe auszeichnete, hier nicht finden, so wird dieß durch Natur und Wahrheit reichlich ersetzt. Samuel und sein Bruder

Johann, der hier in Wien starb, standen ihrer Kunst wegen am kaiserlichen Hof in hohen Gnaden. Von diesem habe ich zu Prag im gräfl. Czerninischen Palaste ein vorzüglich schönes Gemälde, eine alte Frau gesehen, die zur Thüre heraus sah.

4.

Govaert Flink.

Ein Mann von Würde, mit einem grauen Barte, und einer Denkkette um den Hals. Er lehnt seinen Kopf auf die linke Hand, und stämmt die Rechte auf ein Postament, worüber ein grüner Teppich hängt. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Leinwand. Die Aufschrift nennt Künstler und Jahr. Dieser vortreffliche Maler hat zwar seinen Lehrer, Rimbrandt, im Kolorit nicht erreicht: aber seine Zeichnung ist korrekt, und seine Komposition hat großes Verdienst.

5.

Friedrich Moucheron.

Auch eine schöne Landschaft, und darin ein Reutergefecht nah an einem Dorfe von Adam von der Velde. Ein Gegenstück zu dem N. 2. angezeigten Gemälde.

Zweyte Wand.

6.

Philipp Champaigne.

Eine Mutter, die an der Brust verwundet ist, und mit dem Tode ringt. Sie sitzt zur Erde, und hält ihr Kind zurück, daß es nicht Blut sauge. Plinius erwähnt eine ähnliche Vorstellung. Das Kolorit ist kräftig. Die Figuren über Lebensgröße, auf Leinwand.

7.

Octav. von Veen, sonst Otto Venius.

Vor einem prächtigen Gebäude sitzt die heilige Mutter. Vor ihr steht das göttliche Kind, wornach der kleine Johann zeigt. Zwey kleine Engel senken sich auf Flügeln herunter, und bringen Früchte herbey. Im Hintergrund sieht man einen Tempel, vor dem Joseph wandelt. Beynah in Lebensgröße, auf Leinwand. Die Mutter Jesu zeigt einen sanften und edlen Charakter. Er war Lehrer des großen Rubens.

8.

Remigius Lang-Jan.

Merkur fliegt über Wolken mit Amorn. Er zeigt seinem Gefährten die Hebe, welche mit ihren Gespielinnen so eben im

Begriffe ist, Blumenkörbe, als Opfer, nach dem Tempel der Minerva zu bringen. Die Charaktere entsprechen dieser reizenden Handlung nicht. Viel Manierirtes; aber ein helles, und gutes Kolorit. Die Figuren sind ganz; auf Leinwand; unter halber Lebensgröße.

9.

Abraham Blomaert.

Die Anbetung der morgenländischen Weisen, mit einem zahlreichen Gefolge, das in gute Gruppen vertheilt ist. Man vermißt an den Figuren und vorzüglich an der Mutter einen edlen Charakter. Allein die gute Bindung der Gruppen und das bunte Kolorit, obschon ohne Harmonie, reissen das Auge an sich. Die vordern Figuren sind über Lebensgröße, auf Leinwand. Dieß Gemälde ist eines der vorzüglichsten

von Blomaerts Pinsel, und stand ehedem über dem Hauptaltare in der Jesuitenkirche zu Brüssel. Ich habe es für die k. k. Gallerie gewählt, weil dieses Künstlers Gemälde von solcher Größe außer den Niederlanden meines Wissens in Deutschland nur sehr selten zu finden sind. Man liest A: Blomaert fect.

10.

Jakob Jordaens.

Philemon und Baucis bewirthen den Jupiter und Merkur. Ein Nachtstück. Ganze Figuren, beynah in Lebensgröße, auf Leinwand.

11.

Theodor von Thulden.

Die heilige Mutter sitzt auf einem Throne, und hält ihr göttliches Kind, so

über ihrem Knie steht, im Arme. Ihnen huldigen drey niederländische Provinzen, Flandern, Hennegau und Brabant, deren jede ihr eigenes Wappen, das Zeichen der Huldigung hält. In einer Glorie schweben zwey kleine Engel, deren der eine die Gesetzbücher trägt, der andere Münzen aus dem Füllhorne streut. Ein schönes Gemälde, zumahl in Rücksicht auf das Kolorit, und die angenehme Behandlung des Pinsels. Die Aufschrift sagt: T. van Thulden fec. A. S. 1654. Ganze Figuren, in Lebensgröße, auf Leinwand.

12.

Peter van Lint.

Christus heilt den Kranken am Teiche Bethesda. Er befiehlt ihm aufzustehen, und sein Bett zu nehmen. Hinter ihm die Apostel, und, an der anderen Seite viele

Figuren. Eine gute Zeichnung und ein sehr schönes Kolorit. Man sieht, daß er in Italien studirt hat. Kleine Figuren, auf Holz, mit der Aufschrift: P. v. Lint f.

13.

Johann Stradanus.

Ein Göttermahl in einer Felsenhöhle. Neptun und Amphitrite fahren über dem Meere. Kleine Figuren, auf Kupfer. Stradanus wurde in Italien geschätzt. *)

*) Baldinucci p. 140.

Dritte Wand.

14.

Unbekannt.

Belisar in einer Berghöhle. Mit der einen Hand stützt er sich auf den Stab, seinen Führer im Stande der Blindheit, und mit der andern hält er eine blecherne Büchse, Allmosen zu sammeln. Hinter ihm liegt das Zeichen seiner vergangenen Hoheit, der Helm. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Leinwand, von einem guten Farbenton.

15.

Johann Heinrich Mayr.

Paulus der Apostel. Er sitzt an einem Tische, mit der Feder in der Hand.

Vor ihm ein offenes Buch. Sein Schwert lehnt an der Wand. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Leinwand. Die Aufschrift sagt: Rimbrandt f. 1636. Mayr, von dessen Pinsel dieses Gemälde wahrscheinlich kam, war Rimbrandts Schüler. Man sehe den Unterschied an Rimbrandts eigenen Werken, die an dieser Wand hangen, und schließe, wie viel man Aufschriften zutrauen könne. Von diesem Künstler habe ich schöne Malereyen gesehen. Hier sind deren mehrere unter der herrlichen Gemäldesammlung Sr. Excell. Grafen von Schönborn im Gartenpalast von diesem Johann Heinrich Mayer zu sehen. Er zeichnete besser, als sein Meister, war aber schwächer im Farbenton.

16.

Jakob Jordaens.

Eine lärmende, trunkene Tafelgesellschaft. Sie wählte sich einen Bohnenkö=

nig, und eine Bohnenköniginn, die gekrönt an der Tafel sitzen. Alles ist voll auf, und die Lustbarkeit geht in eckelhafte Scenen über. Hierbey mangelt es weder an Karrikaturen, noch niedrigen Charakteren. Aber Kolorit, Licht und Schatten, malerische Composition, und vor allem die Abstufung der Farben sind vortreflich. Ganze Figuren, in Lebensgröße, auf Leinwand.

17.

Justus Susterman.

Die Erzherzoginn Claudia von Tyrol, eine Tochter des Großherzogs Ferdinands I. von Medicis, und Gemahlinn Leopolds V. Erzherzogs von Oesterreich und Grafen von Tyrol. Sie sitzt an einem Tische, worauf ihr Hündchen ruht. Ein Kniestück, herrlich gemalt, in Lebensgröße, auf Leinwand. Susterman war einer der größten

niederländischen Maler. Rubens und van Dyck haben ihn mit ihrer Freundschaft beehrt und seine Kunst hochgeschätzt. *)

18.

Unbekannt.

Das Urtheil des Paris, der so eben der Venus den goldnen Apfel reicht. Die Figuren von mittlerer Größe, auf Holz.

19.

Paul Rimbrandt.

Ein schöner Jüngling im Harnisch. Er stämmt seine rechte Hand auf die Hüfte, hält einen Stock mit der linken, und trägt auf dem Kopfe einen runden Federhut. Ein

*) Baldinucci p. 170.

Kniestück, sehr schön gemalt, in Lebensgröße, auf Leinwand.

20.

Paul Rimbrandt.

Ein schwarzbärtiger Jude, auf seinen Stab gelehnt. Ein Brustbild, in Lebensgröße, auf Leinwand.

21.

Paul Rimbrandt.

Ein ansehnlicher Mann in einem braunen Kleide und schwarzen Ueberrock. Er scheint, mit seiner rechten Hand, auf einen Gegenstand zu deuten. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Holz. Hier zeigt sich Rimbrandts Kolorit, Farbenschmelz, und Traktament des Pinsels auf einem hohen Grade.

22.

Paul Rimbrandt.

Rimbrandts Mutter, vom Alter gebeugt, und mit beyden Händen auf ihren Stock gestützt. Sie ist in einen dunkelbraunen Pelzrock gekleidet, den eine goldene Spange zusammen hält, und trägt eine sammtene Haube auf dem Kopf. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Holz. Man liest: Rimbrandt ft. 1639.; und findet hier den ganzen Zauber seines Pinsels.

23.

Paul Rimbrandt.

Die Gemahlinn des ansehnlichen Mannes N. 21. Sie ist sitzend vorgestellt, in einer reichen Kleidung, mit einer Haube von Spitzen, und einem breiten, weissen

Halskröse. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Holz, eben so vortreflich, als das Gegenstück. Wer hätte neben einem solchen Maler stehen können, wenn er sich auf die Zeichnung eben so gut, als auf die Wirkung seines Pinsels, verstanden hätte?

24.

Paul Rimbrandt.

Ein Jüngling, der aus einem Buche liest. Ein Brustbild, in Lebensgröße, auf Leinwand.

25.

Paul Rimbrandt.

Rimbrandt selbst, in den beßten Jahren. Seine beyden Hände stecken in der Binde, womit er um den Leib gegürtet ist. Ein Kniestück, in Lebensgröße, auf Holz.

26.

Unbekannt.

Jupiter und Merkur im Hause Philemons, der eben Jupiters Füße wäscht. Im Hintergrund beschäftiget sich Baucis mit Bereitung des Mahls. Ein gutes Gemälde; kleine Figuren, auf Holz. Ich lese P. Giselder f.; aber ich kenne diesen Künstler nicht.

27.

Leonard Bramer.

Die Vergänglichkeit. Eine sonderbare Vorstellung. Zerbrochene Geräthe, alte Waffen, und allerley abgenutzte Dinge liegen herum. Nebenher sitzt ein bärtiger Greis, dem der Tod sein Vorbild vorhält. Die Worte auf einem Zeddel Memento

mori vollenden die Deutung. Kleine Figuren, auf Holz. Es ist dieß Gemälde, wie alle von Bramer, nur flüchtig hingeworfen, ferne von Rimbrandts, seines Meisters, fleißiger Ausführung.

28.

Paul Rimbrandt.

Wiederum Rimbrandt selbst; aber bereits in späteren Jahren, mit einem großen Hut auf dem Kopfe, in einem dunkeln Pelzkeide. Ein Brustbild, in Lebensgröße, auf Leinwand.

29.

Unbekannt.

Ein Jüngling, in einem Blumenkranze, im Kleinen, auf Holz.

30.

Unbekannt.

Ein alter Mann, sehr schön; Bruststück, in Lebensgröße, auf Holz.

31.

Leonard Bramer.

Wiederum eine allegorische Vorstellung; die Eitelkeit. Ein Jüngling spielt auf der Cyther, und ein Frauenzimmer, mit einer goldenen Kette um den Hals, sitzt vor dem Spiegel. Ueber einem Tische liegen musikalische Instrumente, Waffen, Kleinodien, und kostbare Geräthschaften. Kleine Figuren, auf Holz; das Gegenstück zu N. 27. und in gleichem Geschmacke.

32.

Unbekaunt.

Ein schöner Kopf eines alten Mannes. Nicht ganz in Lebensgröße, auf Holz.

33.

Unbekannt.

Eine alte Frau mit einem sonderbaren Kopfputz. Nicht ganz in Lebensgröße, auf Holz. Ein sehr schönes Gemälde, aber weit entfernt von dem Pinsel des Johann Livens, dem es zugeeignet wurde.

Zweytes Zimmer.

Erste Wand.

1.

Gerhard Honthorst.

Christus gebunden wird in der Nacht vor Pilatus gebracht. Gemeine Ideen; aber viel Ausdruck der Empfindung. Des Heilands Stellung und Geberde ist die eines Unschuldigen, der sich unterdrückt fühlt, und der Richter zeigt, daß es ihm Ernst ist, auf die Wahrheit zu kommen. Die

Wirkung des Lichtes, so über dem Tische steht, und den Beklagten ganz beleuchtet, ist schön und wahr. Ganze Figuren, in Lebensgröße, auf Leinwand.

2.

Jakob Ost, der ältere.

Die Geburt Jesu. Das heilige Kind liegt über einem weißen Tuche vor seiner Mutter, die nach der Thüre und den hereinkommenden Hirten blickt; sie hat eine angenehme Bildung, und die Zeichnung ist richtiger als bey vielen seiner Landesleute. Hinter der heiligen Mutter steht Franz von Assisi; eine Zusammenstellung, die nur selten in der Wahl des Künstlers lag. Uebrigens empfiehlt sich dieses Gemälde durch ein kraftvolles, schönes Kolorit, und durch eine harmonische Abstufung der Farben. Ein junger Hirt, der vor der Krippe kniet,

verdient vorzüglichen Beyfall. Ganze Figuren in Lebensgröße, auf Leinwand. Ost hat in Italien nach Mustern der Carracci studirt.

3.

Theodor van Thulden.

Marien Heimsuchung. Rubens scheint dieses Gemälde retouchirt zu haben. Ganze Figuren, über halbe Lebensgröße, auf Leinwand.

4.

Thomas Wyck.

Ruinen eines prächtigen Gebäudes, von innen zu sehen. Ueber einem Postament erhebt sich eine Statue, und am Ziehbrunnen versammeln sich Weiber, die sich mit

Waschen beschäftigen. Ferne zeigt sich ein Seehaven. Der Mittelgrund ist mit Figuren staffirt, und im Vorgrund zeichnet ein Mahler die schöne Gegend ab. Vielleicht ist es unser Künstler selbst. Schwerlich kann wohl in dieser Art schöner kolorirt werden. Kleine Figuren; auf Leinwand.

5.

Johann von Steen.

Eine Hochzeitgesellschaft, die das neue Ehepaar in seine Wohnung führt. Eine Musik begleitet sie, und in der Stube sitzt eine Mutter, die ihr Kind an der Brust hat. Kleine Figuren, auf Leinwand.

6.

Franz Frank.

Eine Menge Hexen beschäftigen sich mit allerley Zubereitungen. Kleine Figuren; auf Holz.

7.

Cornel Huysmann.

Eine große Landschaft. Die Gegend ist voll Waldung und Gebirge, und reich mit Vieh und mit kleinen Figuren stafirt; auf Leinwand. Ein herrliches Bild; aber von allzudunkelm Farbenton. Seiner Originalität wegen sollte dieser Künstler von jedem Landschaftmaler studirt werden.

8.

Gerhard Seghers.

Die h. Familie in einer Landschaft. Anton von Padua kniet vor dem göttlichen Kinde. Auf Leinwand.

9.

Gerhard Seghers.

Das Gegenstück. Ein Engel zeigt der Agar die Quelle an. Man sieht hier einen guten Farbenton und einen meisterhaften Pinsel. Auf Leinwand.

Zweyte Wand.

10.

Cornel Schut.

Leander todt am Ufer des Meers. Hero beweint ihren Geliebten. Neben ihr der Liebesgott. In Lebensgröße; auf Leinwand.

11.

Abraham Diepenbeck.

Der Leichnam des Heilandes zur Erde. Nebenher die Mutter Jesu im tiefsten Schmerzen. In der Luft schweben Engel, und fünf andere umgeben den heiligen Todten. Das Kolorit ist angenehm; die Figuren Lebensgroß; auf Leinwand.

12.

Cornel Schut.

Das Kind Jesu über dem Schooße seiner Mutter, mit der Geberde des Segnenden, in einem schönen Kranze, der reich an Blumen und Früchten, von Engeln gehalten wird. Lebensgroß; auf Leinwand. Die Blumen und Früchte sind von dem berühmten Daniel Seghers. Cornel Schut war beynah von allen Schülern des Rubens der einzige, welcher von dem hellen Kolorit seines Lehrers abgegangen, und ins Dunkle verfallen ist.

13.

Franz Porbus.

Ein ansehnlicher Staatsmann in schwarzer Kleidung. Er hält mit der linken Hand

einen Degen. Halbe Figur, in Lebensgröße; auf Leinwand; sehr schön.

14.

Daniel Seghers.

Ein großer Blumenkranz, als Einfassung des innern Baralievs, worauf Maria mit dem Kinde Jesu vorgestellt ist. Vor Ihnen kniet ein König in spanischer Kleidung. Nebenher liegen Zepter und Krone. Auf Kupfer.

15.

Gerhard Seghers.

Johann der Evangelist reicht am Altare einer heiligen Jungfrau das Abendmal. Andächtige Frauen sehen der frommen Scene aufmerksam zu. Ganze Figuren; unter

Lebensgröße; auf Leinwand. Ich übernahm dieses Gemälde aus der Jesuitenkirche zu Antwerpen.

16.

Daniel Seghers.

Wiederum ein Blumenkranz. Das Basreliev, so davon umgeben ist, stellt die Krönung des Heilandes vor, und ist von der Hand David Teniers. Ein schönes Bild; auf Leinwand.

17.

Anton Moor.

Ein ansehnlicher Mann im schwarzseidenen Kleide. Er hält in der liuken Hand seine Handschuhe, und stützt sich mit der Rechten auf einen Tisch. Halbe Figur; in

Lebensgröße; auf Holz, vortrefflich gemalt.

18.

Wilhelm Heusch.

Eine angenehme Landschaft, mit Gebirgen gekrönt, und durchschnitten von einem schifreichen Fluße. Gebäude und Figuren beleben sie, vorzüglich aber ein schöner Farbenton. Man list des Künstlers Namen. Auf Leinwand.

19.

Peter Snayers.

Ein Schlachtfeld. Auf dem Vorgrund liegen die Erschlagenen, theils nackt, theils halbgekleidet. Reuterey und Fußvolk schlagen sich noch in der Ferne. Ein sehr gutes Kolorit. Auf Leinwand.

20.

Johann Bockhorst, oder Lang-Jan.

Die Nymphen im Walde nach einer Jagd. Sie schlafen unter Bäumen, und werden von Satyren belauscht. Aber ein kleiner Amor weist die Vorwitzigen ab. Kleine Figuren; auf Leinwand. Das Kolorit ist manierirt. Ueberhaupt waren historische Gegenstände die Sache dieses Künstlers nicht; aber ich habe Porträte von seinem Pinsel gesehen, die neben einem Caspar Crayer nichts verlieren würden.

21.

Joseph Grassbeck.

Eine Gruppe von Bauern, vor welcher zwey Weiber sitzen. Im Kleinen; mit des Künstlers Monogramm; auf Leinwand.

22.

Peter Snayers.

Eine Landschaft. Mitten erhebt sich ein altes Gebäude; nebenher Häuser, und eine Brücke. Auf Leinwand.

23.

Peter Snayers.

Ein Soldatenmarsch. Viel Fußvolk, und Reuterey. Auf Leinwand.

24.

Johann Weenix.

Ein Seehaven, woran ein Säulengebäude, mit Figuren von verschiedenen Nationen staffirt. Man packt so eben Waaren

aus einem kleinen Schiffe, und große liegen vor Anker. Es ist hier des Künstlers Name zu lesen. Auf Leinwand.

Dritte Wand.

25.

Abraham Jansens.

Venus im Schooße ihres geliebten Adonis. Zwey kleine Amorn nebeuher, deren der eine die Brautfackel hält, der andere einen Pfeil aus des Jünglings Köcher nimmt. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand. Man sucht vergebens Ideen, die auf den Gegenstand passen. Wir haben beynah dieselbe Vorstellung von Annibal Carracci gesehen: welch' ein Abstand!

26.

Johann Fyt.

Eine Landschaft, wozu Johann Fyt die Thiere, und Thomas Wyllebort die Figuren geliefert hat. Diana ruht unter ihrem Zelte von der Jagd aus. Die Nymphen, welche sie umgeben, reichen ihr Geflügel, und Wildbret, die Beute der Jagd, dar, deren ein Theil auch zu den Füssen der Göttin liegt. Ein Windspiel stämmt seine vorderen Füße auf ihren Schooß. Im Vorgrunde liegt eine Gruppe von Jagdhunden. Alles in Lebensgröße, auf Leinwand. Die Thiere sind vortrefflich gemalt. Man liest die Namen beyder Künstler, und das Jahr 1650.

27.

Franz Leux.

Ein allegorisches Gemälde, so zugleich die Pracht vorstellt, und deren Vergänglich-

keit. Nämlich ein geflügelter Jüngling, der einen Medaillon emporhält, hat vor sich zwey Tische: auf deren einem liegen Todtenköpfe, eine Sanduhr und Bücher; man liest die Worte Nil omne. Der andere enthält allerley Kostbarkeiten, nebst einer Weltkugel, worauf der Genius deutet. Alles in natürlicher Größe; ein schönes Gemälde; auf Leinwand.

28.

Gerhard Seghers.

Die Mutter Jesu sitzt zur Erde, und hält ihr heiliges Kind. Johann reicht ihm einen Vogel dar. Ein gutes Gemälde; die Figuren ganz, und beynah in Lebensgröße; auf Leinwand.

29.

Heinrich Steinwyck der Jüngere.

Ein herrliches Architekturstück. Es stellt das Gefängniß des Apostels Petrus vor, woraus er von dem Engel geführt wird. Im Vorgrunde schlafen die Wächter, und ein Lampenlicht erhellt die dunkeln Gewölbe. Die Wirkung des Lichtes und der Vertiefung ist vortrefflich. Auf Leinwand. Die Aufschrift zeigt den Namen des Künstlers, und das Jahr 1621.

30.

Wilhelm Heusch.

Eine italienische Gegend. Das Kolorit ist sehr gut, und das Tractament des Pinsels meisterhaft. Auf Leinwand.

31.

Wilhelm Heusch.

Eine andere Gegend, von eben so schönem Farbenton. Auf Leinwand, mit dem Monogramm des Künstlers, und dem Jahre.

32.

Johann van Steen.

Eine liederliche Haushaltung; sehr natürlich ausgedrückt. Farbenton und Harmonie zeichnen diesen Pinsel aus. Der auf der Violine spielt, ist Steen selbst. Er liebte muntere Gesellschaften, und brachte daher sein Bildniß oft in ähnlichen Vorstellungen an. Die Figuren haben nur Mittelgröße; auf Leinwand.

33.

Peter Neefs.

Das Innere der Kathedralkirche zu Antwerpen, voll von Menschen, die einer Religionsfeyerlichkeit beywohnen. Man muß den Fleiß des Pinsels bewundern, der sich auf die kleinsten Theile des Gemäldes erstreckt. Auf Holz.

34.

Thomas Wyck.

Das Innere eines alten Gebäudes. Neben dem Ziehbrunnen stehen zwey Männer. Im Kleinen; auf Holz.

35.

Sebastian Frank, oder Vrancx.

Das Innere der ehmaligen Jesuitenkirche zu Antwerpen, worin 1718 alle De=

ckenstücke von Rubens, van Dyck, und anderen abgebrannt sind. Kleine Figuren; auf Holz.

Drittes Zimmer.

Erste Wand.

1.

Anton van Dyck.

Eine bejahrte Frau mit einem schwarzen Kleide sitzt in ihrem Ruhestuhle. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Leinwand.

2.

Anton van Dyck.

Simson wird von den Philistern mit Gewalt aus dem Schooße der Dalila ge-

rissen, und mit Stricken gebunden. Die Gruppe der Philister ist sehr schön, der Pinsel voll Kraft, und die Vertheilung der Farben sehr harmonisch. Man kann es den Hauptgemälden dieses vortrefflichen Künstlers beyzählen. Ganze Figuren; nicht ganz in Lebensgröße; auf Leinwand.

3.

Anton van Dyck.

Philipp Le Roy im schwarzen Mantelkleide, sehr schön gemalt. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Leinwand.

4.

Anton van Dyck.

Ein ansehnlicher Mann, mit einem schwarzen Mantel, den er mit beyden Hän-

den zusammen hält. In Lebensgröße; auf Leinwand; schön gemalt.

5.

Anton van Dyck.

Graf Johann von Montfort, Oberstkämmerer am Hofe des Erzherzogs Albert Generalgouverneurs in den Niederlanden. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Leinwand; vortrefflich gemalt.

6.

Anton van Dyck.

Der heilige Franz von Assisi in tiefen Betrachtungen. Er sitzt vor einer Berghöhle, mit dem Kreuzbilde und einem Todtenkopf in der Hand. Ueber ihm schwebt ein Engel, den wir leicht vermissen könn-

ten. Ein Kniestück, in Lebensgröße, auf Leinwand.

7.

Anton van Dyck.

Prinz Karl Ludwig, Sohn Friedrichs I. Churfürsten in der Pfalz, mit entblößtem Haupte und kurzen Haaren. Ganze Figur, in Lebensgröße, auf Leinwand. Dieß Gemälde, und sein Gegenstück, das folgende, gehören unter die vorzüglichsten Bildniße dieses berühmten Künstlers.

8.

Anton van Dyck.

Prinz Ruprecht, des vorhergehenden Bruder. Er lehnt seinen rechten Arm auf

ein Postament: nebenher ein weisser Jagd-hund. Auf Leinwand.

9.

Anton van Dyck.

Ein General vom ersten Range. Er hält mit der Rechten den Kommandostab, und stämmt die Linke auf die Hüfte. Eine halbe Figur; in Lebensgröße; auf Leinwand, vortrefflich gemalt.

Zweyte Wand.

10.

Anton van Dyck.

Ein Tonkünstler, in einem braunen Mantel mit einem Federhut. Ueber dem Tische, der vor ihm steht, liegen Instru-

mente und Musikalien. Halbe Figur; in Lebensgröße, auf Leinwand. Dieses Gemälde dürfte van Dyck vielleicht noch als Schüler des Johann van Balen verfertiget haben.

11.

Caspar Crayer.

Die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesu über einem Throne, dessen Baldachin von zween Engeln gehalten wird. Vorne kniet Katharina und zwo andere Jungfrauen; nebenher steht Augustin im bischöflichen Ornate, mit einem brennenden Herzen in der Hand. Ein Altarbild, auf Leinwand; ganze Figuren; in Lebensgröße. Die vielen Gemälde dieses Künstlers, die ich in den Niederlanden gesehen habe, überzeugten mich, daß der Farbenton, in welchem er malte, sehr verschieden war. Seine Por-

träte können, ohne zu verlieren, an van Dycks Seite stehn.

12.

Anton van Dyck.

Das Bildniß eines Mannes. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Leinwand.

13.

Anton van Dyck.

Das Kind Jesu über dem Schooße seiner heiligen Mutter. Joseph ergreift es beym Arme und liebkoset es. Ein Kniestück, in Lebensgröße, auf Leiwand. Ein vortreffliches Bild, in einem kraftvollen Farbenton.

14.

Anton van Dyck.

Der Heiland gebunden, mit dem Rohre in der Hand. Ein Kriegsknecht hängt ihm den Purpurmantel um. Nach Titian, ein Kniestück, in Lebensgröße, auf Leinwand wunderschön gemalt. Das Original war in des Rubens kostbarer Sammlung italienischer Malereyen. *)

15.

Anton van Dyck.

Der todte Mittler über dem Schooße seiner traurenden Mutter. Die Scene ist eine Felsenhöhle. Magdalena kniet vor dem großen Todten, und küßt dessen linke Hand. Neben ihr steht ein weinender Engel, das

*) La vie de P. P. Rubens par Michel. p. 272.

Zeichen der Erlösung in der Hand, und Johann zur andern Seite. Ganze Figuren, in halber Lebensgröße, auf Leinwand.

16.

Anton van Dyck.

Minerva in Vulkans Werkstätte erhält Waffen von ihm. Ein Cyclope zieht ihr so eben den Panzer an. Ueber ihr schwebt ein Amor, der seinen Pfeil auf Vulkan abdrückt, indeß andere Genien mit Waffen spielen. Ganze Figuren, halb Lebensgroß, auf Leinwand.

17.

Anton van Dyck.

Christus am Kreuze, nicht gar halbe Lebensgröße, auf Leinwand. Man vermißt das Edle des Ausdrucks.

Dritte Wand.

18.

Anton van Dyck.

Karl Scribani, ein von seinen Schriften bekannter Jesuit. Er hält ein Buch in der rechten Hand. Ein Kniestück; in Lebensgröße; auf Leinwand.

19.

Anton van Dyck.

Die Mutter Gottes mit ihrem heiligen Kinde über einem Throne. Vor ihnen kniet die h. Rosalia, und empfängt einen Blumenkranz von dem Kinde Jesu. Nebenher trägt ein Engel Rosen im Korbe: und die Apostel Peter und Paul stehen am Throne. Ein vorzügliches Gemälde, dessen Kolorit

ins Graue fällt. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand.

20.

Anton van Dyck.

Isabella, Infantin von Spanien, und General-Gouvernantinn der damals spanischen Niederlande, als Wittwe des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich. Sie trat nach dem Tode ihres Gemahls in den Orden der Klarisserinnen, dessen Kleid sie hier mit beyden Händen hält. Ein schönes Kniestück; in Lebensgröße; auf Leinwand.

21.

Anton van Dyck.

Franz Moncada Graf von Ossuma, geheimer Staatsrath Philipps IV., und

oberster Befehlshaber in den spanischen Niederlanden. Er hält mit der linken Hand seinen Degen, und mit der rechten ein Medaillon empor, so an dem Ordensbande hängt. Halbe Figur, in Lebensgröße, auf Leinwand, vortrefflich gemalt.

22.

Anton van Dyck.

Karl I. König in England, in einem weißseidenen Kleide: über seiner linken Schulter hängt ein Mantel von schwarzem Seidenstoffe. Er stämmt seine rechte Hand an die Hüfte, und hält mit der linken sein Degengefäß. Halbe Figur in Lebensgröße, auf Leinwand, vortrefflich gemalt.

23.

Anton van Dyck.

Eine bejahrte Frau. Sie hält ihre

rechte Hand an die Brust, und läßt ihre linke nachläßig sinken. Ein Kniestück, in Lebensgröße, auf Leinwand. Die Hände sind von einer vorzüglichen Schönheit. Rubens sein Lehrer hat die Zeichnung der Hände nie auf eine so hohe Stufe gebracht.

24.

Anton van Dyck.

Magdalena blickt nach dem Himmel. Ein Brustbild; in Lebensgröße; auf Holz flüchtig hingemalt.

25.

P. P. Rubens.

Ein Mannskopf mit einem Spitzbarte. In Lebensgröße; auf Holz.

26.

Anton van Dyck.

Die Mutter Jesu stehend reicht dem seligen Hermann, aus dem Prämonstratenserorden, der vor ihr kniet, einen Ring. An seiner Seite steht ein Engel, der ihm die rechte Hand empor hält. Hinter der heiligen Mutter sieht ein junger Mann (das Porträt des Künstlers) dieser Scene zu. Ganze Figuren; über halbe Lebensgröße; auf Leinwand. Man hält dieses Gemälde in ganz Niederland für das Hauptwerk unsers Künstlers, und man behauptet, Rubens, als ihm sein Schüler diese Arbeit vorwies, sey auf ihn eifersüchtig geworden.

27.

P. P. Rubens.

Ein Mannskopf mit einem Spitzbarte; in Lebensgröße; auf Holz.

28.

P. P. Rubens.

Wiederum ein Mannskopf, wie oben. Auf Holz.

29.

Anton van Dyck.

Emilia Gräfinn von Solms und Fürstinn von Nassau-Oranien. Ihr Kleid ist von schwarzem Atlaß, und von dem Halse hängt eine goldene Kette. Sie hält mit der rechten Hand einen Fächer. Ein vortreffliches Kniestück; in Lebensgröße; auf Leinwand.

Viertes Zimmer.

Saal des Rubens.

Erste Wand.

I.

Peter Paul Rubens.

Ignaz von Loyola vor dem Altare im Priestergewand segnet die Kranken, und heilt die Besessenen. Ein Rasender liegt zur Erde und hält die Trümmer zerrissener Stricke. Es ist eine mächtige Arbeit, viel

Leben, und gewaltsame Stellungen. Man zählt es billig unter die Hauptgemälde des Rubens, worin Erfindung, Zusammenstellung, Gruppirung, Kolorit, Licht und Schatten um die Wette eifern. Die Figuren sind über Lebensgröße. Dieses Gemälde, wie das Gegenstück N. 3., hieng in der Jesuitenkirche zu Antwerpen in seiner gehörigen Höhe, und konnte nur ferne gesehen werden. Es machte daher eine vortreffliche Wirkung. Schade, daß die Säle der k. k. Bildergallerie keine ähnliche Stellung erlaubten.

2.

P. P. Rubens.

Die Auffahrt der heiligen Jungfrau in den Himmel. Sie schwebt, von zahlreichen Engeln umgeben. Unten stehen die Apostel am leeren Grabe, und nebenher

drey Frauen, deren eine Rosen aus der weißen Schürze der andern nimmt. Diese letztere soll die erste Gattinn des Rubens, Isabella Brant, gewesen seyn. Das Kolorit ist ausnehmend schön; besonders am Fleische der Engel. Man sieht hier deutlich, daß Rubens ernstlich daran war, Tizians Kolorit zu studiren, obschon er der Wahrheit desselben nicht gleich kam. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Holz.

3.

P. P. Rubens.

Franz Xavier predigt das Christenthum in Indien, und ruft einen Todten zum Leben zurück. Den Wiedererweckten umgibt eine Menge Bewunderer von allerley Nationen. Tiefer zurück sieht man ein prächtiges Gebäude, von dem so eben ein Götze herunter stürzt. Obenher in einer Glorie sitzt

die Religion auf Wolken. Ein vortreffliches Gemälde, von gleicher Größe mit N. 1., gleichfalls auf Leinwand. Alle diese drey Altargemälde habe ich aus der ehemaligen Jesuitenkirche zu Antwerpen erhoben, und hieher nach der k. k. Bildergallerie übertragen, nachdem die Kaiserinn Königinn Maria Theresia deren jedes mit 18000 Gulden erkauft hatte.

4.

P. P. Rubens.

Ein Bruststück des h. Andreas; in Lebensgröße; auf Holz.

5.

P. P. Rubens.

Jakob empfängt seinen Bruder Esau; beyde mit einem zahlreichen Gefolge. Eine

sehr schöne Skizze, gut gezeichnet, und im italienischen Farbenton; auf Holz. Ich habe in den Niederlanden mehrere Malereyen gesehen, die Rubens in Italien verfertiget hat. Sie stehen alle in hohem Preise, und haben einen entschiedenen Rang vor sehr vielen, die er nachmals in den Niederlanden gemalt hatte.

6.

P. P. Rubens.

Brustbild eines alten Priesters im Kirchenornate; Lebensgroß; auf Holz.

Zweyte Wand.

7.

P. P. Rubens. *)

Der Calydonische Eber von Meleager und Atalanta erlegt. Man sieht hier einen guten Farbenton, aber eine unrichtige Zeichnung. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand.

8.

P. P. Rubens.

Ambrosius, Bischof von Mailand steht mit seinem Klerus vor der Kirchthüre, und

*) Die hier mit *) bezeichneten Gemälde waren Theile einer Ehrenpforte, die beym feyerlichen Empfange des Infanten Karl Ferdinands Generalgouverneurs der spanischen Niederlande in Antwerpen errichtet wurde. Rubens erhielt den Auftrag als Architekt, und als Maler.

versagt dem Kaiser Theodosius den Eintritt, bis er sich wegen des Blutvergiessens in Thessalonica mit Gott ausgesöhnt hätte. Der Charakter sowohl als die Stellung und Geberde des heiligen Bischofs ist von großer Würde, und das Kolorit vortrefflich. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand. Es würde dem Künstler und Kenner sehr schwer fallen, wenn er zwischen den Gemälden 1. 2. 3. 8. eine Wahl treffen müßte. Wenn es mir erlaubt ist, meine Meinung zu äussern, so würde ich mich für dieses gegenwärtige erklären.

9

P. P. Rubens. *)

Die Zusammenkunft und Vereinigung der Armeen beyder Ferdinande, des einen, Königs von Ungarn, des andern, Infanten von Spanien. Sie geschah bey Nörd-

lingen 1634., und wird hier in den Hauptpersonen mit ihrem zahlreichen Gefolge vorgestellt. Der Vorgrund zeigt drey allegorische Figuren, nämlich einen Flußgott, aus dessen Gefäße Wasser mit Blut vermengt fließt, und zwey Göttinnen, deren die eine sich auf das kaiserliche Wappen lehnt. In der Luft schwebt ein Adler über den Häuptern beyder Helden, und hält in jeder Klaue einen Lorberkranz. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand, mit einem flüchtigen Pinsel gemalt.

10.

P. P. Rubens. *)

Die vier Hauptflüße der Welt. Jeder Flußgott mit einer Nymphe, wodurch die vier Welttheile vorgestellt werden, sitzt am Ufer des Meers, unter einem ausgespannten Segeltuche, über seine Urne gelehnt,

woraus Wasser fließt. Der eine in Gesellschaft einer Mohrinn; vor ihm erhebt sich aus dem Wasser ein Krokodill, mit welchem drey Kinder spielen. Der andere hat einen großen säugenden Tiger bey sich, woran die Jungen hängen. Der dritte hält eine Kokosnüsse. Von diesen Attributen wird man leicht auf Afrika, Asia und Amerika deuten. Der Europäische Flußgott mit dem Steuerruder umarmt seine Najade. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand. Wahrscheinlich eine Schülerarbeit, von Rubens retouchirt.

11.

P. P. Rubens.

Der Leichnam Jesu von seiner Mutter und von Johann unterstützt. Maria voll Schmerzen zieht ihm noch zurückgebliebene Dorne aus dem Haupte. Halbe Figuren; in Lebensgröße; auf Holz.

12.

P. P. Rubens.

Eine Gartengesellschaft; worin Rubens mit seiner Gattinn und guten Freunden. Nebenher Amorn und Genien. Kleine Figuren; auf Holz. Sehr schön. Ich habe diese Vorstellung mehrmal in den Niederlanden gesehen, worunter auch eine von Figuren in halber Lebensgröße war.

13.

P. P. Rubens.

Die Skizze von dem großen Gemälde, N. 8. auf Holz.

14.

P. P. Rubens.

Soll das Bildniß der Erzherzoginn Anna von Oesterreich, Gemahlinn Ludwigs

XIII. von Frankreich seyn. Ein Brustbild; auf Holz.

15.

P. P. Rubens.

Der Künstler selbst in schwarzer spanischer Kleidung. Er hält mit der Rechten seine Handschuhe, und läßt die Linke über dem Degengefäße ruhn. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Leinwand. Man wird wohl schwerlich von der Hand des Rubens ein schöneres Porträt sehen.

16.

P. P. Rubens.

Eine Landschaft mit Figuren.

17.

P. P. Rubens.

Die Skizze des großen Gemäldes N. 1. auf Holz.

1.

P. P. Rubens.

Soll das Porträt der Prinzessinn Elisabeth von Frankreich und Gemahlinn Philipps IV. Königs von Spanien seyn. Ein Brustbild; auf Holz.

19.

P. P. Rubens.

Eine Kopie, die Rubens zu seinem Studium nach Titian gemacht hat. Das vor=

treffliche Original befindet sich in der churfürstlichen Gallerie zu Dresden. Es stellt die Geliebte Titians vor. Sie hält mit der Rechten einen Fächer, und mit der Linken ihr Kleid. Ein Kniestück; in Lebensgröße; auf Leinwand. Allein man wird zwischen Original und Kopie gar leicht den Unterschied finden, der zwischen Natur und Manier liegt.

20.

P. P. Rubens.

St. Pepin, Herzog von Brabant, und dessen Tochter, die heilige Bega. Sie stiftete eine Art Nonnen, die in den Niederlanden Beghuinen genannt werden. Halbe Figuren; in Lebensgröße; auf Holz.

21.

P. P. Rubens. *)

Drey Nymphen, die im Garten schlafen. Ein Schäfer belauscht sie. Zur Linken steht ein herrlicher Springbrunnen, und im Vorgrunde liegen goldene Gefäße und Früchte: nebenher ein Affe und ein Papagey. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand.

Fünftes Zimmer.

Erste Wand.

I.

Peter Paul Rubens.

Dieß Gemälde besteht aus drey Theilen, nämlich aus dem Mittelbilde, und aus zwey Flügeln. Der mittlere Theil stellt die Mutter Gottes über einem Throne vor, von vier frommen Jungfrauen umgeben. Vor ihr kniet der h. Ildefons Erzbischof von Toledo, und empfängt einen reichen Meßornat. In der Luft schweben Engel. Ganze

Figuren, in Lebensgröße. Die zwey Seitenstücke dienten zur Bedeckung des Hauptgemäldes, und wurden nur zur Zeit des Kirchendienstes geöffnet, ein Benehmen, so in den Niederlanden gegen vorzügliche Gemälde beobachtet wird, und sehr geschickt ist, dieselben zu konserviren.

Das linke Seitenstück stellt den Erzherzog Albert, damals Generalgouverneur der spanischen Niederlande in einem prächtigen goldreichen Kleide vor. Er kniet, und an seiner Seite steht sein Namenspatron der h. Albert. — Auf dem rechten Seitenstücke kniet Alberts Gemahlinn, die Infantinn Clara Isabella in einer eben so reichen Kleidung. Die heilige Clara, welche nebenher steht, reicht ihr eine königliche Krone, mit Rosen verziert, auf einem Gebetbuche dar: alles auf Holz. Es war dieß das erste Gemälde, so Rubens nach seiner Zurückkunft aus Italien unternahm.

Er malte es bey Hofe selbst, und es ist leicht zu erachten, daß er mit aller jener Genauigkeit zu Werke gieng, die ihm der Entschluß, Titians Pinsel nachzuahmen, und die Erwartung, mit der man bereit stand, sein Verdienst zu würdigen, noch damals eingeflößt hatte. Es gehörte für die Hofkapelle selbst, wo so eben eine fromme Verbrüderung des h. Ildefons für den Adel gestiftet wurde, und in welche Rubens die Ehre hatte, als Mitglied aufgenommen zu werden. Dieses Werk war gleichsam die erste Stufe zu seinen hohen Ehrenstellen, und zu dem ausgebreiteten Ruhm, den er sich in der Kunst erworben, und bis ans Ende beybehalten hat.

Dieses Gemälde wurde von jeher zu Brüssel in hohen Ehren gehalten. Es war nur eines in Antwerpen, so ihm den Vorzug streitig machte, nämlich die Kreuzabnehmung in der Domkirche. Ich wohnte

mehr als einmal einem erhitzten Wortstreite bey, der sich zwischen Künstlern aus Brüssel, und zwischen Künstlern aus Antwerpen erhob. Jede Parthey focht für ihr Palladium und behauptete, das Gemälde, so sie besässe, wäre ohne weiters das vorzüglichste. Die Brüßler, den Preis ihres Gemäldes zu behaupten, gaben vor, die Kreuzabnehmung in Antwerpen wäre eine Nachahmung des Italieners Bassi, und beriefen sich auf einen Kupferstich von Hieronymus Wierix. Es war mir aber in Antwerpen nicht möglich, denselben aufzufinden, vermuthlich, weil man ihn nicht finden wollte.

Zweyte Wand.

2.

P. P. Rubens.

Magdalena in der schmerzlichen Erinnerung an ihre Vergehungen. Hinter ihr sitzt Martha ihre Schwester. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand.

3.

P. P. Rubens.

Das Fest der Venus, ein großes und vortreffliches Gemälde. Ueber einem Hügel steht der Tempel der Göttinn, und am Fuße desselben erhebt sich ihre Statue im Hain von Cythera. Bachanten eilen der Bildsäule zu. Genien gaukeln und fliegen herum, und hängen Kränze von Früchten und

Blumen an Bäumen auf. Eine Priesterinn zündet Weihrauch auf einem Altare, und Liebesgötter tanzen im Kreise um die Säule der Göttinn. Faunen und Satyren mit Nymphen, und Amor mit einem kleinen Mädchen im Grase beleben den Vorgrund. Das Abendroth, so durch die Bäume blickt, macht eine herrliche Wirkung. Ganze Figuren; unter Lebensgröße; auf Leinwand.

4.

P. P. Rubens.

Des Engels Botschaft an die heilige Jungfrau. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Holz. Ich fand dieses Altargemälde zu Gent. Rubens verfertigte es noch als Schüler des Oktav van Veen, sonst Ottovenius genannt. Die Zeichnung ist hier richtiger, als gewöhnlich auf seinen spätern Malereyen.

5.

P. P. Rubens.

Helena Horman, die zweyte Gemahlinn unsers Künstlers. Sie scheint aus dem Bade zu kommen, nur mit einem Pelze gedeckt. Ganz; in Lebensgröße; auf Holz. In Ansehung der Fleischfarbe, und des Pinsels kann es neben Titian stehen.

6.

P. P. Rubens.

Brustbild des h. Hieronymus, im Kardinalskleide. In Lebensgröße; auf Holz.

7.

P. P. Rubens.

Der Kopf eines alten Mannes. Gleichfalls in Lebensgröße; auf Holz.

8

P. P. Rubens.

Eine große Landschaft, worin die Ueberschwemmung Phrygiens vorgestellt wird. Jupiter und Merkur nehmen den alten Philemon und die gute Baucis in Schutz. Auf Holz.

9.

P. P. Rubens.

Eine Gruppe von drey nackten Kindern, die in einer Grotte bey einem Traubengeländer sitzen. Ein Genius bringt ihnen ein Lamm, und im Vorgrunde wartet ihrer ein Körbchen mit Früchten. In Lebensgröße; auf Holz.

10.

Anton van Dyck.

Zwey Apostelköpfe. Ein Studium dieses Künstlers. In Lebensgröße; auf Holz.

11.

P. P. Rubens.

Der Kopf eines alten Mannes, im Priestergewande. Auf Holz.

12.

Johann de Heem.

Ein großes Blumen- und Früchtenstück. Mitten in einer Nische steht ein silberner, mit goldenen Laubwerken verzierter Kelch, und über dem Kelche schwebt eine Hostie.

Die Verzierung umher besteht aus Blumen und Früchten, in Getreidehalmen eingeflochten. Ein schönes Gemälde; auf Leinwand.

Dritte Wand.

13.

P. P. Rubens.

Ferdinand III. Römischer Kaiser und König von Ungarn. Ganz, in kolossalischer Größe; auf Leinwand. Es gehörte zur Triumphpforte in Antwerpen, die wir oben angezeigt haben.

14.

P. P. Rubens.

Die heilige Familie. Maria sitzt mit ihrem göttlichen Kind unter einem Baume,

Elisabeth führt den kleinen Johann herbey, und Zacharias bringt von einem Apfelbaum ein gebrochenes Aestchen, woran noch die Frucht hängt. Im Hintergrunde sitzt Joseph. Ganze Figuren, in Lebensgröße; auf schwachen, zusammengesetzten Bretern. Ein vorzügliches Gemälde.

15.

Anton van Dyck.

Ferdinand, Infant von Spanien, und General-Kommendant der spanischen Niederlande. Er erscheint ganz geharnischt, hält den Kommandostab mit der rechten Hand, und trägt auf dem Kopfe einen Federhut. In kolossalischer Größe, als Gegenstück zu N. 13., und Theil der mehrmal erwähnten Ehrenpforte. Die Arbeit war zu groß, und die ausgemessene Zeit zu kurz, als daß Rubens nicht seine Schüler

darzu verwenden sollte. Ich habe in Brüssel van Dycks Zeichnung von diesem Gemälde, mit dem Namen desselben, in einer Sammlung gesehen.

16.

P. P. Rubens.

Philipp der Gute, Herzog von Burgund, in einem glänzenden Küraß, mit dem Kommandostab in der Hand. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Holz.

17.

Rubens Schule.

Maria sitzt mit dem Kinde Jesu in einer angenehmen Gegend. Zwey fromme Frauen, und S. Georg betrachten es. Im Hintergrunde schläft Joseph, an einen Baum

gelehnt. Im Kleinen, auf Holz. Diese Gruppe, welche hier von Maria und den Heiligen gebildet wird, ist aus einem Altarbilde des Rubens entnommen. Man findet es zu Antwerpen bey S. Jakob in der Kapelle, welche der große Künstler sich und seiner Familie zur Grabstätte erbaut hat.

18.

Ein Held über einer Menge erschlagener Feinde. Er hält einen Dolch mit der Rechten, und mit der Linken sein Schild. Bellona sitzt neben ihm; und eine geflügelte Göttinn, das Sinnbild des Sieges, krönt ihn mit Lorbern. Im Kleinen; auf Holz.

19.

Peter Eyckens.

Des Heilands Leichnam vor der Berghöhle. Seine traurende Mutter drückt ihm

die Augen zu. Ein heiliges Gefolge, Johann, drey Frauen, und Magdalene auf ihren Knien, beleben den Vorgrund. Auf Holz.

20.

Gerhard Seghers.

Das Kind Jesu schläft in der Krippe, und wird von seiner heiligen Mutter betrachtet. Nebenher ein Engel. In Lebensgröße; auf Leinwand.

Sechstes Zimmer.

Erste Wand.

I.

Jakob Artois.

Eine große und herrliche Landschaft, von Wäldern, Auen, und Wasser durchschnitten. Die Figuren, welche darin vorkommen, sind von dem Pinsel des Gerhard Seghers. Es ist Stanislaus Kostka, der auf seiner Reise nach Rom das heilige Abendmal aus der Hand eines Engels empfängt. Artois kann in Rücksicht auf Landschaften dem Titian, Claude Lorrain, Poussin und andern großen Landschaftmalern an die Seite

gesetzt werden, wenn er sie im Kolorite und in der Verschiedenheit der Tagslichter nicht übertrifft. Man sieht von seiner Hand in den Niederlanden viele große Gemälde, deren Schönheit Künstler und Kenner in Verwunderung setzt.

2.

David Teniers.

Eine ländliche Hochzeit. Braut und Bräutigam stehen im Vorgrunde mit lächelndem Mund, in einer frohen Stellung. Hinter ihnen ein Greis, vermuthlich der Vater der Neuverlobten. Im Hintergrunde wird getanzt und geschmauset. Die Hauptfiguren sind Kniestücke, über Viertel Lebensgrößte; auf Leinwand; von einem vortrefflichen Farbenton.

3.

David Teniers.

Ein niederländisches Kirchweihfest. Das zahlreiche Volk belustiget sich nach seiner Art, und wird von der Herrschaft des Ortes besucht. Ein vorzügliches Gemälde; auf Leinwand.

4.

David Teniers.

Das Bildniß eines jungen Mannes. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Leinwand; in grauem Kolorit, welches die letzte Manier dieses Künstlers war.

5.

David Teniers.

Eine Bauernschänke. Indeß die Wirthinn im Vorgrunde Würste macht, sitzen

Bauern im Hintergrunde schmauchend am Kamin. Auf Leinwand.

6.

David Teniers.

Abraham opfert seinen Sohn. Beyde vor dem Opfertische. Isak ist spanisch, und die Bauern im Hintergrunde sind flammändisch gekleidet. Ganze Figuren; bey halber Lebensgröße; auf Leinwand.

7. 8.

David Teniers.

Zwey kleine Bauernstücke; auf Holz.

9.

P. P. Rubens.

Das Bildniß einer jungen Dame, die

mit der Rechten ihre Handschuhe, mit der Linken einen rauhen Muff hält. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Holz.

10.

David Teniers.

Soldaten fallen über ein Dorf her, wo sie rauben und morden, und Bauern gefangen nehmen. Einer der Wütenden zeichnet sich im Vorgrunde aus, indem er einen Greis mit der einen Hand fest hält, mit der andern eine Pistole an dessen Brust setzt. Nebenher steht das Weib des Unglücklichen, jammernd, und bittend. Eine Schaare Bewaffneter im Mittelgrunde schleppt den Pfarrer gebunden nach sich her. Auf Leinwand; eben so vortrefflich, als sein Nebenstück N. 2.

11.

David Teniers.

Ein Dorf, in dessen Nachbarschaft sich die Bauern mit Scheibenschiessen unterhalten. Auf Leinwand.

12.

David Teniers.

Ein Winterstück, mit kleinen Figuren staffirt. Auf Leinwand.

Zweyte Wand.

13.

Johann van Lin.

Ein Gefecht zwischen geharnischten Reu-

tern. Mann und Rosse liegen durcheinander. Ausnehmend schön gezeichnet, und angenehm kolorirt. Ein grosses Stück; auf Leinwand.

14.

David Ryckärt.

Ein ländliches Kirchweihfest mit vielen kleinen Figuren. Man sieht hier allerley Arten von ländlicher Belustigung. Unter den Zusehern befindet sich auch eine junge Dame, die ihr Hündchen auf den Händen trägt. Eine andere unterhält sich mit einem Edelmann, der eben von der Jagd zu kommen scheint; denn er sitzt noch zu Pferde, und ein Bauer mit einer Flinte, mit einem todten Haasen, und mit vier Jagdhunden steht nebenher. Auf Leinwand. Man list: David Ryckaert f. Antverpiæ 1648.

15.

David Teniers.

Das Brustbild eines alten Mannes. In Lebensgröße; auf Holz. Vor wahren Kunstkennern dürfte dieses Porträt mit jenem berühmten von Denners Pinsel im weißen Kabinette um den Vorzug streiten.

16.

David Teniers.

Das Innere eines Viehstalls. An einer der Kühe, die vor ihrer Heukrippe stehn, sitzt eine Magd mit dem Milchgefäße. Nebenher ein Hirte, Schafe, und Wirthschafsgeräthe. Auf Holz.

17.

Unbekannt.

Van Dyck, noch jung. Ein Brustbild; auf Leinwand.

18.

David Teniers.

Drey ländliche Knaben mit ihrem Hunde, dem sie einen Ballen werfen. Auf Holz.

19.

David Teniers.

Das Gegenstück zu N. 16. Das Innere einer ländlichen Stube, worin eine junge Bäurinn ihr Küchengeschirr wäscht. Sehr schön; auf Holz.

20.

Erasmus Quellinus.

Franz Xavier predigt den Indianern das Evangelium. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand; mit dem Namen des Künstlers, und mit dem Jahre 1661. Quellinus studirte viele Jahre in Venedig nach Paul Veronese. Er zeichnete daher gut, und gieng von der Manier seiner Nation ab. Sein Stil ist groß, und bisweilen in Kompositionen übertrieben. Es ist gut, wenn man in der Malerey das Kleinliche vermeidet, aber auch das Allzugroße ist fehlerhaft. Unter allen Niederländern verstand sich Rubens vorzüglich auf diese Regel, und hatte dasjenige in seiner Gewalt, was man breites Licht und Schatten nennt, und wodurch die Zerstreuung des Auges gehindert wird.

21.

Thomas Willebort,

sonst auch Bossaert genannt.

Elias in der Wüste. Ein Engel bringt ihm Brod und Wasser. Ganze Figuren; in Lebensgröße; auf Leinwand.

22.

David Ryckaert.

Das Gegenstück zu N. 14. Die Plünderung eines Dorfes, eine gräßliche Kriegsscene. Geraubtes Vieh und Hausgeräth, ein Bauer, der todt zur Erde liegt, zween andere, an ein Pferd gebunden, schwelgende Soldaten an einem Tische, malen die menschenfeindliche Scene aus. Im Hintergrund brennt die Kirche des unglücklichen Dorfs. Zur Rechten zeigt sich am Ende

des Bildes der Künstler selbst, in der Gestalt eines Mannes, der noch einen großen Ballen zu retten sucht. Man list seinen Namen und das Jahr 1649. Kleine Figuren; auf Leinwand.

23.

David Teniers.

Das Innere einer ländlichen Stube. Der geschickte Nachahmer der Natur gab uns hier Ziegen, Hühner, einen Bauernjung, eine Magd, und allerley ländliches Hausgeräth. Auf Holz.

24.

Johann Hoeck.

Bildniß Philipps IV. Königs von Spanien. Ein Brustbild; auf Leinwand.

25.

Johann Hoeck.

Ein Reihen des zahlreichen Landvolks. Kleine Figuren; auf Leinwand.

26.

Unbekannt.

Porträt des obgenannten Künstlers, Johann Hoeck. Ein Brustbild; auf Leinwand.

Dritte Wand.

27.

Jakob Artois.

Eine große und schöne Landschaft; das Gegenstück zu N. 1. Der h. Franz Borghia

führt einen seiner Gesellen nach einer Kapelle, woraus auf beyde ein Lichtstral strömt. Vortrefflich gemalt; auf Leinwand.

28.

Thomas van Thulden.

Eine Nische, mit Blumen behangen, worin Maria mit dem heiligen Kinde vorgestellt wird. Grau in grau, sehr schön, auf Leinwand gemalt, mit dem Namen des Künstlers.

29.

David Teniers.

Ein großes, und in jeder Rücksicht ein Hauptgemälde dieses Künstlers. Es stellt ein Vogelschiessen vor, zur Zeit, als Erzherzog Leopold Wilhelm Generalgubernator

der Niederlande war. Die Scene ist zu Brüssel. Der Erzherzog steht vor seinem Baldachin, mit dem Pfeilbogen in der Hand, umgeben von seinem Hofstaat und von der Schweizerwache. Man sieht hier lauter Porträte von ausgezeichneten Personen, und ein zahlloses, wimmelndes Volk, worunter Teniers sich selbst geschildert hat. Ein mühesames und wohlausgeführtes Werk, auf Leinwand, eines der vorzüglichsten Gemälde, die dieser Pinsel geliefert hat. Die vorderen Figuren sind über einen Fuß hoch. Man list den Namen des Künstlers und das Jahr 1652.

30.

David Teniers.

Ein Theil der Bildergallerie des obgenannten Generalgubernators Erzherzogs Leopold. Die Malereyen verschiedener Meister

erscheinen hier, wie sie zu Brüssel in einem Saale dieser Gallerie aufgestellt waren. Da die Gemäldesammlung des Erzherzogs mit der kais. königlichen Gallerie in Wien vereiniget worden ist, so gibt es für den Kunstkenner eine angenehme Beschäftigung, diese kleinen, aber treuen Kopien an ihre Originale zu halten. Er wird die Geschicklichkeit des Pinsels bewundern, der auf einem engen Raume so viel geleistet hat, daß man die verschiedenen Meister nicht verkennen kann. In dem Saale steht der Erzherzog mit einigen seiner Höflinge, und zeigt mit seinem Stabe auf ein Bild, welches am Boden steht. Er scheint Teniers, seinen Galleriedirektor, zu fragen, von welchem Meister dieses Gemälde sey. Die Anwesenden sind lauter Porträte, ganze Figuren, im Kleinen, auf Leinwand. Man versicherte mir zu Brüssel, daß es zwölf dergleichen Stücke gegeben hat, worauf alle Gemälde der erzherzoglichen Gallerie vorgestellt waren.

Sie kamen aber auf verschiedenen Wegen aus dem Lande, die einen nach England, die andern nach München. Herr Cammerrath Torner, Inspektor der churfürstlichen Gallerie in München, machte mir kein Geheimniß daraus, und Argensville *) gibt uns Nachricht, daß die übrigen im Schloße Blenheim bey der Herzoginn von Marleborough zu finden waren.

31.

Heinrich von Baaden.

Jupiter entführt Europen, die von Nymphen und Liebesgenien umgeben ist. Auf Holz.

32.

Unbekannt.

Das Innere einer gothischen Kirche. Auf Holz.

*) Abrégé de la vie de plus fameux Peintres. p. 388.

Siebentes und letztes Zimmer.

Erste Wand.

Ueber der Thüre.

1.

Angelica Kauffmann.

Herman der Ueberwinder des Varus. Er kömmt von seinem Siege über die Römer, und ertheilt die fernern Befehle. Vor ihm kniet seine Thusnelka, und reicht ihm einen Lorbeerkranz. Deutsche Jungfrauen nebenher bringen dem Helden Blumenkränze.

Ein Greis hebt beyde Arme empor, den Göttern für diesen herrlichen Sieg zu danken. Ganze Figuren, in halber Lebensgröße, auf Leinwand.

2.

Caspar Crayer.

Der Engel verkündiget Marien ihre hohe Bestimmung. Ein Altargemälde. Ganze Figuren, über Lebensgröße, auf Leinwand.

3.

Caspar Crayer.

Die Mutter Gottes mit dem heiligen Kinde. Vor ihnen kniet eine fromme Nonne, der die heilige Jungfrau eine goldene Kette umhängt. Zurück steht der heilige Joseph und ein Engel, die einen grünsam-

tenen, mit Golde gestickten Mantel halten. Ganze Figuren, in Lebensgröße, auf Leinwand.

4.

Unbekannt.

Nymphen, die sich mit Musik unterhalten. Eine derselben, mit Blumen gekrönt, spielt auf einem Instrumente, so mit unserer Orgel Aehnlichkeit hat. Auch Satyren und Kinderchen finden sich in dieser Gesellschaft. Der Hintergrund besteht aus einer Baumgegend. Ganze Figuren, wohl gezeichnet, und mit einem kräftigen Pinsel auf die Leinwand gemalt.

5.

Franz Wouters.

Joachim liest in einem Buche. Ein Bruststück; in Lebensgröße; auf Leinwand.

6.

W. van Ehrenberg.

Das Innere einer großen und prächtigen Kirche. Mitten darin und im Vorgrunde des Gemäldes erhebt sich ein kostbares Grabmal eines Pabstes, unter einer Kuppel, die auf Säulen ruht. Mehrere Personen begleiten einen Priester, der das Hochwürdige zum Altare trägt, kleine Figuren, schön gemalt. Man liest an einem Säulenpostament W. v. Ehrenberg f. 1664.

7.

Franz Wouters.

Der heilige Joseph, ein Brustbild und Gegenstück zu N. 5. Auf Leinwand. Obschon ein Schüler des Rubens gieng doch

Wouters gänzlich von der Manier seines Meisters ab.

8.

Unbekannt.

Ein allegorisches Gemälde. Ein geflügelter Mann, von mittleren Jahren, mit Blumen gekrönt, liegt halbnackt über einem weißen und schwarzen Tuche. Von jedem Alter und Geschlechte hinter ihm blicken mit Verwunderung theils auf ihn, theils auf den fliehenden Engel. Ein Greis im Mittelgrunde liest aus einer langen Rolle, und im Vorgrunde liegt eine große Maske. Im Ganzen genommen, ein schönes Gemälde, wahrscheinlich von Gerhard Lairesse. Ob auch alle die langen Nasen, welche darauf vorkommen, zur Allegorie gehören?

Zweyte Wand.

9.

Ueber der Thüre.

Angelica Kauffmann.

Der junge Pallas, Evanders Sohn, von Turnus, dem Rutuler, erlegt. Aeneas ist eben im Begriffe, die Leiche des unglücklichen Helden mit einem purpurfarbnen und goldgestickten Tuche zu decken. Sie liegt in einem mit Rosen durchflochtenem Korbe, und wird von jammernden Frauen beweint. Auf Leinwand.

10.

Johann Zoffani.

Das Familienstück des Großherzogs, nachher römischen Kaisers, Leopolds II.

Es wurde in Florenz gemalt, als fünf Erzherzoge, und drey Erzherzoginnen am Leben waren. Ganze Figuren, in Lebensgröße, auf Leinwand.

11.

Jakob Bourguignon, oder Courtois.

Ein hitziges Treffen zwischen Reuterey; auf Leinwand, sehr schön und meisterhaft gemalt.

12.

Willhelm van Nieulant.

Der Ruinenplatz, oder Campo Vaccino in Rom. Dieser Platz, der einst Forum Romanum hieß, war berühmt, nicht nur durch die schönen Gebäude, welche ihn umgaben, sondern auch durch die Versammlun-

gen des Senats und des Volks. Außer den Ruinen, welche diesen Platz noch merkwürdig machen, zog der Künstler auch andere herbey, die anderswo zu sehen sind. Auf Holz mit dem Namen des Künstlers und mit dem Jahre 1612.

13.

Johann van der Lamen.

Ein feines Gesellschaftsstück. Auf Holz.

14.

Jakob Bourguignon, oder Courtois.

Wiederum ein Reutergefecht. Das Gegenstück zu N. 11. Auf Leinwand.

Dritte Wand.

15. 16.

Philipp Roos,
sonst auch Rosa von Tivoli.

Zwey große und sehr schöne Thierstücke. Man sieht hier Ziegen, Schaafe, Schäferhunde über Lebensgröße mit ihren Hütern. Das Verdienst dieses Künstlers in dieser Art Malerey ist allenthalben anerkannt. Jakob Bassano, wenn Rosa zur selben Zeit gelebt hätte, würde an ihm einen bösen Nachbar gefunden haben; denn in der Kunst, lebensgroße Thiere nach der Natur zu entwerfen, sucht er noch heute seines Gleichen. Beyde Malereyen sind auf Leinwand.

17.

Heinrich Schönfeld.

Die Enthauptung der heiligen Katharina; auf Leinwand. Ein sehr schönes

Gemälde, in Rücksicht auf Komposition, auf Zeichnung und auf Kolorit. Sandrart sein Biograph liess diesem Künstler, der um die deutsche Kunst sehr verdient ist, nicht genug Gerechtigkeit widerfahren. Mehrere deutsche Künstler litten auf eine ähnliche Art von Sandrarts partheyischer Kritik, der andere zu verdrängen schien, um sich Platz zu machen. Wer ihre Werke an seine Biographien hält, wird sich bald davon überzeugen. Sieht man aber manche Werke des Biographen selbst, so ergibt sichs, daß es leichter ist, von Malereyen zu reden, als selbst zu malen. Malereyen reden vor Kennern selbst, und sprechen sich entweder ihr Lob, oder ihren Tadel aus.

18.

Johann Peter Bredal.

Eugens Sieg gegen die Türken bey Peterwardein. Man liest des Künstlers Na-

men und das Jahr der gelieferten Schlacht 1716.

19.

Johann van Hugtenburg.

Die Belagerung der Festung Namur. Sie wurde 1695. von Willhelm III. König in England, und von Maximilian Churfürsten in Bayern unternommen. Beyde erscheinen hier zu Pferde, von ihrer Generalität begleitet. Ein großes und vortreffliches Gemälde; mit dem Namen des Künstlers; auf Leinwand.

20.

Don Diego Velasquez de Silva.

Maria Anna, Erzherzoginn von Oesterreich, Kaisers Ferdinand III. Tochter,

noch sehr jung, in Lebensgröße, auf Leinwand.

21.

Johann Peter Bredal.

Abermal ein Schlachtgemälde, und Gegenstück zu N. 18. Es stellt Eugens Sieg bey Belgrad vor 1717. Auf beyden Gemälden erscheint der Held an der Spitze seiner Truppen im größten Gedränge der Schlacht.

22.

Ueber der Thüre.

Anton Lens.

Jupiter auf dem Ida, schläft in den Armen der Juno, das unglückliche Loos,

so Trojens Vertheidiger traf, nicht zu bemerken. Ganze Figuren, unter halber Lebensgröße, auf Leinwand.

Vierte Wand.

Zwischen beyden Fenstern.

23.

Joachim Sandrart.

Die Kreuzabnehmung; ganze Figuren, in Lebensgröße; auf Leinwand. Man kann dieses Gemälde nicht an das schöne Altarbild in der Metropolitankirche bey St. Stephan halten, ohne sich über den großen Abstand des einen von dem andern zu verwundern. Zeichnung und Kolorit verdienen hier keine Empfehlung.

24.

Cornel Fischer.

Ein Greis im schwarzen Kleide, der mit der rechten Hand eine Rolle von Musikalien hält. Auf dem Gemälde steht das Monogram des Künstlers, und obenher das Alter des Abgebildeten. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Holz.

25.

Egid Mostaert.

Christoph Baumgartner, Patrizier in Nürnberg. Ueber dem Tische liegt ein Papier, worauf der Name und das Alter des Abgebildeten zu lesen ist. Halbe Figur; in Lebensgröße; auf Holz.

Das Plafondgemälde in diesem Zimmer, eine allegorische Vorstellung, ist von der Hand Theodors van Thulden.

Das weiße Kabinet.

Der größte Theil dieser Gemälde ist von der gewöhnlichen Größe der Kabinetsstücke.

1.

Franz Floris.

Bildniß eines Mannes im schwarzen Civilkleide. Er stämmt sich mit seiner rechten Hand auf einen Tisch, worüber ein silbernes Weingefäß steht, und mit der Linken hält er ein Trinkglas. Schön gemalt; ein Kniestück, in Lebensgröße; auf Holz. Von diesem Pinsel sieht man in den Niederlanden sehr gute historische Gemälde.

2.

Hermann Schwannenfeld.

Eine schöne Landschaft. Der Mittelgrund besteht aus einer großen Baumgruppe, unter deren Schatten einige Figuren ausruhn: Rückwärts fließt ein seichtes Wasser, und im Vorgrunde wird Holz gehauen. Der Farbenton zeigt einen sehr heissen, schwülen Tag an. Auf Leinwand. Von diesem Künstler sind nur wenig Gemälde zu finden; denn er legte sehr oft den Pinsel ab, und ergriff den Grabstichel, um seine eigenen Malereyen in Kupfer zu stechen.

3.

Willhelm Kay.

Bildniß eines bejahrten Mannes, in einem dunkelbraunen Pelzkleide; zusammen-

gelegtes Papier in der rechten Hand, und Handschuhe in der Linken. Ein Kniestück; in Lebensgröße; sehr schön; auf Holz.

4.

Breughel und Frank.

Eine weite und ebene Gegend mit einer gräßlichen Scene aus dem Bauernkriege. Raub, Mord und Verheerung erstrecken sich bis an die weit entlegene Stadt. Die Figuren sind von Frank; auf Holz. Schade, daß das Kolorit zu bunt ist, und die Landschaft, nach dem Geschmacke derselben Zeit zu sehr ins Blaue und Grüne fällt.

5.

Robert Hoeck.

Eine niederländische feste Stadt auf einem flachen Lande. Ganze Schaaren von

Einwohnern gehen aus und ein. Eine herrliche Aussicht, die sich durch eine optische Maschine nicht schöner ausnehmen dürfte. Auf Holz.

6.

Breughel und van Ballen.

Das Feuer, durch Vulkan vorgestellt, mit einer Menge dazu gehöriger Attribute.

7.

Breughel und van Ballen.

Das Wasser, vorgestellt durch Thetis, die Göttinn des Meeres. Man sieht hier die verschiedensten Arten von Fischen, Muscheln, und andern Wasserprodukten.

8.

Breughel und van Ballen.

Die Luft, durch Urania vorgestellt, in Begleitung von vielen Vögeln, Federvieh, und andern Attributen.

9.

Breughel und van Ballen.

Die Erde endlich unter dem Bilde der Ceres. Blumen, Früchte, und allerley Erderzeugniße um sie her.

Diese vier Gemälde stellen also die Elemente vor, wozu Breughel die Landschaften, van Ballen aber die Figuren mit ihren Attributen gemalt hat; auf Kupfer. Alles Harmonische, was dem Auge so angenehm ist, geht zwar hier durch das allzubunte Kolorit verloren: allein der Fleiß, womit

die kleinsten Gegenstände ausgemalt sind, ist außerordentlich. Wenn die zwey alten Köpfe von Denner, die sich in dieser Gallerie befinden, um richtig gesehen zu werden, ein Vergrößerungsglas erfordern, so müssen die Gegenstände auf den vier gegenwärtigen Malereyen durch ein Mikroskop gesehen werden.

10.

Franz Frank.

Eine Hexenarbeit in den mitternächtlichen Stunden, gleich Träumen eines Fieberhaften; aber meisterhaft gemalt, und mit dem Namen des Künstlers bezeichnet; auf Holz.

11.

Robert Hoeck.

Ein Gegenstück zu N. 5. Es stellt eine Wintergegend vor. Viele belustigen sich auf

dem Eise mit Schlittschuhen; aber noch mehrere sind als Zuschauer zugegen, theils auf dem Eise selbst, theils über den Mauern der Stadt. Auf Holz.

12.

Roland Savery.

Eine Waldgegend, wodurch ein Bach läuft, und deren Hintergrund aus hohen Gebirgen besteht. Abraham reitet auf einem Esel. Nebenher geht Isak mit einem Holzbündel, und mit dem Rauchgefäß, in Begleitung anderer Figuren. Auf Holz; sehr bunt gemalt.

13.

Regner Brakenburg.

Eine bürgerliche Gesellschaft, die sich zur Faschingszeit belustiget. Das Kolorit ist zu dunkel. Auf Leinwand.

14.

Regner Brakenburg.

Ein Gegenstück zu dem vorhergehenden. In einer Schänke wird getrunken und getanzt. Es gleicht vollkommen dem vorigen am Farbentone; auf Leinwand. Beyde Malereyen sind mit dem Namen des Malers bezeichnet.

15.

Johann Breughel

und

Peter van Avont.

Ein prächtiges Gebäude zu Ende eines Gartens. Im Vorgrunde sitzt die Göttinn der Blumen, umgeben von Genien, die Blumen pflücken und Kränze binden. Ein

herrliches Kolorit und ein sehr fleißiger Pinsel. Die Figuren sind von Avonts Hand. Beyde Künstler haben ihre Namen darunter gesetzt. Auf Kupfer.

16.

Unbekannt.

Ein junges Mädchen zündet des Abends ihr Licht bey einer großen Laterne an. Sehr klein; auf Holz.

17.

Peter de Lelen.

Ein Brustbild eines Mannes, im Kleinen, nach Rimbrandischen Geschmacke. Auf Holz; mit dem Namen des Künstlers. Ich habe nie etwas von demselben weder gehört, noch gesehen.

18.

Finken, oder Finkenbaum.

Paul, der erste Einsiedler. Er sitzt betend vor seiner Felsenhöhle, die rund herum von Bäumen verwachsen ist. Tief in der Höhle steht ein Altar, wo einer seiner Mitbrüder die Lichter zündet. Andere kommen im Mittelgrunde mit ihren gemachten Sammlungen. Auf Kupfer.

19.

Finken oder Finkenbaum.

Die Flucht nach Egypten. Maria ruht in einem Walde, und säugt ihr heiliges Kind. Joseph hält das Lastthier am Zaume. Auf Kupfer. Beyde Gemälde haben ein buntes Kolorit.

20.

In Steinwycks Manier.

Das Innere einer gothischen Kirche mit vielen Altären. Ein Ordensgeistlicher zeigt einigen Kunstliebhabern ein Altargemälde. Auf Holz.

21.

Finken oder Finkenbaum.

Eine Landschaft. Auf Kupfer.

22.

Finken oder Finkenbaum.

Christus am Kreuze, mit den beyden Mördern, deren der eine zur Rechten so eben in die Höhe gezogen wird. Das jüdische

Volk steht in Menge herum. Ein Soldat im Vorgrunde faßt seinen Kammeraden beym Haare, weil er das Tuch nehmen wollte, worauf mit Würfeln gespielt worden ist. Im Kleinen; auf Kupfer. Das Kolorit ist bunt, ohne Harmonie; aber der Pinsel ungemein fleißig.

23.

Albrecht Kuyp.

Eine schöne Gruppe von Hornvieh über einer Wiese. Im Kleinen; auf Holz.

24.

Unbekannt.

Ein Kuchenbäcker, der eben seine Pfanne über dem Feuer hält. An einem Tische sitzt ein Knab, der eine Kuche ißt. Nebenher stehen drey andere. Auf Kupfer; im Kleinen.

Zweyte Wand.

25.

Ludolf Backhuyßen.

Ein großes Seestück. Es soll einen Theil von Amsterdam, und die Rhede vorstellen. Unter den vielen Schiffen, die sich da befinden, zeichnet sich ein prächtiges Jagdschiff aus, von vielen Figuren belebt. Im Vorgrunde sitzt der Künstler, von Neugierigen umgeben, und zeichnet die Gegend ab. Ein vortreffliches Gemälde.

26.

Karl Ruthardt.

Eine Bärenhätze mit vielen Hunden. Das Gemälde ist gar herrlich. Schwerlich wird sich diesem Künstler in dergleichen Ma=

lereyen ein anderer in Rücksicht auf Zeichnung, Geschmack, Fleiß des Pinsels, und Nachahmung der Natur an die Seite setzen können. Auf Leinwand.

27.

Melchior Hondekoeter.

Eine Bruthenne mit ihren Jungen. Sie sitzt, und hält deren einige unter ihren Flügeln. Ueber ihr flieht vom nahen Baum eine Taube weg. In Lebensgröße; auf Leinwand; ausnehmend schön. Die Werke dieses grossen Künstlers verdienen wegen des weichen Pinsels, und wegen des Farbentraktaments bewundert zu werden.

28.

Roland Savery.

Das Reich der Thiere. Mitten sitzt

Orpheus und spielt auf der Leyer. Ein sehr buntes Kolorit.

29.

Peter Breughel.

Ein Winterstück. Die Einwohner eines Dorfes belustigen sich auf dem Eise. Im Kleinen; auf Holz.

30.

Roland Savery.

Eine rauhe Gegend, in steile Berge und finstere Wälder getheilt. Man sieht Reisende zu Fuß und zu Pferde. Der Maler setzte seinen Namen und das Jahr darunter. Auf Holz; eben so bunt, als das vorhergehende N. 28.

31.

Unbekannt.

Eine Bauernstube. Darin sitzt ein junges Weib mit einer Tobackspfeiffe in der Hand. Hinter ihr Bauern. Im Kleinen; auf Holz.

32.

Peter Leermanns.

Eine bejahrte Frau. Sie sitzt am Tische, und über demselben sieht man ein Schmuckkästchen mit Juwelen, Perlen und anderm Geschmeide. Mit der linken Hand hält sie ihre Brille, und mit der Rechten eine Börse. Sehr gut; im Kleinen; auf Holz.

33.

Adam Elzheimer.

Eine Scene aus der Flucht nach Egypten. Unter einer Palme sitzt Maria mit dem heiligen Kinde. Hinter ihnen stehen singende Engel. Sie sind insgesammt musikalisch; denn einer derselben hält den übrigen geschriebene Noten vor. Joseph bewacht indessen das gesattelte Lastthier. Ein schönes Bild; im Kleinen; auf Kupfer.

34.

Franz Mieris der jüngere.

Ein Sackpfeifer, der sein Instrument in einer lachenden Mine mit beyden Händen hält. Ueber dem Tische ist ein Krug, ein Gefäß mit Feuerkohlen, und eine Tobackspfeife zu sehen. Im Kleinen; auf Holz.

35.

Cornel de Heem.

Ueber einem Tische liegt ein silberner Teller, worauf sich offene Austern, Zitronen, und weißes Brod befinden. Neben einem andern Gefäße sieht man eine silberne Taschenuhr. Auf Holz; mit dem Namen des Künstlers.

Dritte Wand.

36.

Philipp van Baaren.

Ein Blumenstück; auf Leinwand.

37.

Ambros Breughel.

Ein Blumengewächs über einem Tische. Nebenher liegt ein brillantner Ring, ver-

schiedene Geldsorten und andere Kostbarkeiten. Auf Holz; steif und hart.

38.

Johann Fyt.

Dieses vortreffliche Bild stellt einen Saal vor. Darin steht ein großer Tisch, blau bedeckt, und über dem Tische liegt ein todter Hase, Rebhühner und Schnepfen. Am Boden steht eine metallene Schüssel mit Früchten; nebenher eine silberne Gießkanne, und todte Vögel. Hinter dem Tische sieht man ein Postament, worauf ein Pfau und ein Globus steht. Ein Windspiel will nach dem Pfauen springen, und ein Knabe, indeß er die Kortine aufzieht, nimmt eine Laute vom Stuhle. Alles in Lebensgröße; auf Leinwand; mit dem Namen des Künstlers.

39.

Philipp van Baaren.

Ein Blumenstück, in gleicher Größe mit N. 36.

40.

Ambros Breughel.

Gleichfalls ein Blumengewächs, und Gegenstück zu N. 37.

41.

Unbekannt.

Ein Feldherr, auf seinen Schild gelehnt, steht vor einem Säulengebäude. Er spricht mit einem Kriegsmanne, der neben ihm steht; und auf Kanonen deutet. Soldaten hinter ihnen sprechen untereinander. Auf Leinwand.

42.

Heinrich van Steinwyck.

Petrus wird durch den Engel aus dem Gefängniße geführt. Im Kleinen; auf Holz.

43.

Franz Frank der jüngere.

Crösus zeigt dem weisen Solon seinen Reichthum. Ferne sieht man einen Holzstoß, worüber er verbrannt werden soll. Er selbst hat dahin die unangenehme Aussicht von seinem Balkon. Auf Holz.

44.

Heinrich van Steinwyck.

Das Innere einer Kirche. Ein Gegen-

stück zu N. 42. Auf Holz; mit dem Namen des Künstlers.

45.

Unbekannt.

Ein Gegenstück zu N. 41. Der Feldherr sitzt neben einem Frauenzimmer, dem so eben Wein in einem Glase von einem andern Frauenzimmer gereicht wird. Am Boden sitzt ein Offizier mit einer Liebschaft; und ein Soldat im Vorgrunde packt die Feldbrücke zusammen.

46.

Gerhard Dow.

Ein verwundeter Krieger, wie hingestreckt auf dem Stuhle vor einem Bette. Ein alter Wundarzt untersucht die Wunde mit seinem Instrumente. Hinter ihm weint

ein Weib, vermuthlich des Verwundeten Gattinn. Im Kleinen; auf Holz; unausgemalt.

47.

Peter van Avont.

Eine heilige Familie in einer schönen Landschaft. Auf Kupfer, mit des Malers Namen.

48.

Peter van Avont.

Eine ähnliche Vorstellung, in gleicher Größe; auf Holz.

49.

Unbekannt.

Maria mit dem göttlichen Kinde. Eine

Heilige hält ihm einen Apfel vor. Sehr schön; auf Holz; von einem alten, aber unbekannten Meister.

50.

Unbekannt.

Das Innere einer großen, gothischen Kirche, mit kleinen Figuren. Auf Holz.

51.

Cornel Vega.

Ein Bauernstück. Auf Holz; mit dem Namen des Künstlers.

52.

Ludwig van Moni.

Eine junge Magd öffnet Austern. Ueber dem Tische, der am Fenster steht, liegt ein

todter Hahn. Nebenher eine Laterne, und allerley Geräthschaften. Ein gutes Gemälde; im Kleinen; auf Holz; mit des Malers Namen.

53.

Unbekannt.

Ein Greis liest aus einem Buche, das offen vor ihm liegt. Nebenher sind über dem Tische mehrere Bücher zu sehen, auf denen ein Globus und ein Todtenkopf steht. Im Kleinen; auf Holz; in Rimbrandischer Manier.

54.

Gerhard Terburg.

Ein Frauenzimmer sitzt am Fenster, und schreibt. Im Kleinen; sehr artig; auf Holz.

55.

Gerhard Terburg.

Wiederum ein junges Frauenzimmer, das vor dem Tische sitzt, und einen Apfel schält. Nebenher steht ein kleiner Knabe. Auf Holz.

56.

Johann Hoogstraten.

Zwey Weiber, die gutes Muthes sind. Das eine hält eine Tobackspfeife, das andere mit der Rechten ein Glas, mit der Linken die Weinkanne. Auf Holz; mit des Malers Namen.

57.

Willhelm van der Velde.

Ein Seestück, im Kleinen, mit Figu-

chen staffirt. Auf Holz. Ein sehr schönes Bildchen, mit dem Monogramm des Künstlers.

58. 59.

Balthasar Denner.

Die zwey berühmten Hauptgemälde dieses Künstlers, die Köpfe eines Greises, und einer alten Frau. Eine wahre Nachahmung der Natur, bis auf die kleinsten Züge und Eigenheiten. Diese zwey Muster von ungemeinem Pinselfleiße, werden in eigenen Schränken aufbewahrt. Sie sind in Lebensgröße, auf Holz gemalt, und von der mühesamen Feinheit des Pinsels kann man sich nur durch ein Vergrößerungsglas völlig überzeugen.

Grünes Kabinet.

Erste Wand.

1.

Rachel Ruysch.

Ueber einer Tafel steht ein großes Blumenstück in einem gläsernen Gefäße. Nebenher liegen Pfirschen und Weintrauben. Auf Leinwand. Die Künstlerinn hat das Jahr, und ihren Namen darunter gesetzt.

2.

Franz Floris.

Eine angesehene, bejahrte Frau in

schwarzer Kleidung. Sie sitzt in einem Lehnstuhle, überaus ruhig, und streichelt einen großen Hund. Obschon dieser Künstler kein so großer Kolorist, wie van Dyck, war, so bewundert man seine Porträte doch, in Rücksicht auf Natur und wahre Nachahmung derselben. Ein Kniestück; in Lebensgröße; auf Holz; mit dem Monogramm des Künstlers.

3.

Jodocus Momper.

Ein großes, und herrliches Gemälde. Es stellt eine weit ausgedehnte Landschaft vor, mit hohen und steilen Gebirgen, die sich Perspektivisch bis an den Horizont erstrecken. Auf Leinwand.

4.

Maria Osterwyck.

Ein Blumenstück; mit ihrem Namen; auf Leinwand.

5.

Franz Floris.

Ein Mann in schwarzer Kleidung, vermuthlich der Gemahl jener Frau, die N. 2. vorgestellt ist. Auf der einen Hand sitzt ein Falk, und mit der andern hält er eine Jagdtasche, die ihm von den Schultern hängt. Auf Holz; eben so schön, als das Gegenstück.

6.

Bonaventura Peters.

Ein fester Seehaven, der von Barbaren mit Sturme erobert wird. Zugleich springt eine Pulvermine, und in der Ferne werden Schiffe in Brand gesteckt. Auf Holz; mit dem Namen dieses großen Künstlers.

7.

Karl Ruthardt.

Eine Hirschjagd; im Kleinen; auf Leinwand; mit dem Monogramm des Künstlers.

8.

Johann Lingelbach.

Ein großer Seehafen, worin sich allerley Arten von Schiffen befinden. Er ist sehr reich an Gegenständen. Hier sieht man einen Thurm, der mit Mauern umgeben ist; dort zeigen sich Camele und Waaren, deren einige gepackt, andere ausgehoben werden. Eines der Schiffe zeichnet sich vorzüglich aus. Es ist zahlreich besetzt mit Menschen aus verschiedenen Nationen, und die Matrosen über der Decke sind sehr

geschäftig. Der ganze Vorgrund ist mit Figuren belebt. Sie sind klein, aber vortrefflich gemalt. Unter denselben befinden sich auch zusammengeschmiedete Sclaven. Wie groß auch das Gemälde ist, so reich ist die Mannigfaltigkeit der Vorwürfe. Es führt den Namen dieses großen Künstlers, der Frankfurt Ehre macht, und dessen Malereyen auch darum geschätzt werden, weil sie selten zu finden sind. Auf Leinwand.

9.

Jakob Ruysdael.

Eine waldigte und öde Gegend, sorgfältig ausgearbeitet, mit einer glühenden Färbung. Auch hier brachte er seinen Lieblingsgegenstand, einen Bach an, und baute darüber eine Brücke aus Stämen. Auf Leinwand.

10.

Bonaventura Peters.

Ein Gegenstück zu N. 6. Auch ein Seehafen, worin die vorkommenden Scenen weniger gräßlich sind. Der Künstler begnügte sich hier, die Verwundeten nach dem Schiffe bringen zu lassen. Ein grelles und angenehmes Kolorit.

11.

Heinrich Roos.

Ein vortreffliches Viehstück. Schaafe, Ziegen, Kühe, und ein Vollstier weiden zwischen Ruinen in einer angenehmen Gegend. Auf Leinwand; mit dem Namen des Künstlers. Man kann hier die wahre, einfache und schöne Natur nicht verkennen. Seine Zeichnung ist sehr Correct, und wenn

auch sein Farbenton manchmal ins Röthliche fällt, so wird dieß durch seinen schönen, fleissigen und schmelzenden Pinsel reichlich wieder ersetzt.

12.

Johann van Huysum.

Ein bewunderungswürdiges Blumenstück. Ueber einem Marmortische steht eine Vase aus Bronze, worin eine Menge von den schönsten Blumen und Gewächsen steckt. Nebenher liegt ein abgenommenes Vogelnest mit seinen Eyern. Dieser Künstler wird billig für den ersten und vortrefflichsten Blumenmaler gehalten. Die Delikatesse seines Pinsels, und der hohe Grad des Natürlichen in dieser Art der Malerey sind beynah unnachahmlich. Auf Holz; mit dem Namen des Künstlers. Ich habe von diesem Pinsel an verschiedenen Orten auch artige,

kleine Landschaften gesehen, deren Ton aber ins grün-gelblichte fällt.

13.

Gerhard Dow.

Ein Arzt, der den Harn einer Kranken betrachtet. Nebenher weint eine alte Frau. Hinter einem anatomischen Buche, das vor dem Arzte liegt, steht ein Globus, ein kostbares Gefäß und eine Barbierschüssel. Auf Holz, vortreflich gemalt, mit des Künstlers Namen.

14.

Abraham Mignon.

Ein Blumengemälde, sehr schön, auf Leinwand. Die Blumen sind in allem ihren Glanze, nach einer vortrefflichen Aus-

wahl, und mit einem durchsichtigen Kolorit ohne Trockenheit vorgestellt; kommen aber doch den Huysumischen nicht gleich. Seine Früchte hingegen, werden jedem, der sie nachahmen will, Mühe geben.

15.

Franz Mieris der ältere.

Eine junge Kaufmännin in der Handlungsbude, die einem spanischgekleideten Edelmanne reiche seidene Stofe vorlegt. Er faßt sie lächelnd am Kinne. Im Hintergrund sitzt ihr Mann oder Vater am Kamine, und hat beyde im Auge. Ein Hauptgemälde; auf Holz; mit des Künstlers Namen.

16.

Johann van Huysum.

Das Gegenstück zu N. 12. Gleichfalls ein Blumengemälde, und eben so vortreflich.

17.

Heinrich Roos.

Das Gegenstück zu N. 11. Auch ein Thiergemälde; von gleicher Schönheit.

18.

Nicolaus Berghem.

Ein Thierstück, so Küh und Schaafe enthält. Eine Magd melkt eben eine Kuhe, und eine andere, mit der Milchkanne in der Hand, eilt, einen Hund abzutreiben, der Milch aus einem Gefäße trinkt. Auf Holz; mit des Künstlers Namen. Schwerlich wird aus allen großen Landschaftmalern einer diesem vortreflichen Künstler in seinem bezaubernden Farbenton, im Pinselfleiß, in der Harmonie, in der Zeichnung seiner Hirtenfiguren, in der schönen Composition, und

in der Annehmlichkeit seiner Hintergründe gleich kommen. Allein in Schilderung der Thiere selbst wird er, mit Roos verglichen, manierirt scheinen. Wer sein Gemälde in der Churfürstlichen Gallerie zu Dresden gesehen hat, wird sich davon leicht überzeugen.

19.

Paul Potter.

In einer Landschaft werden sechs Ochsen von ihrem Hüter gegen eine Anhöhe getrieben; indeß ein Wagen mit zween Bauern gegen ein Dorf fährt. Im Kleinen; auf Holz vortrefflich gemalt. Sein Hornvieh ist außerordentlich schön und richtig; und auf seinen Landschaften wird die Hitze des Tags und der Glanz der Sonne mit einer Wahrheit ausgedrückt, die jeden Nachahmer saure Mühe kosten würde. Seine Werke sind

um des hohen Preises Willen, außer Holland und Niederland, schwer zu haben.

20.

Franz Mieris der ältere.

Ein Arzt sitzt vor dem Krankenbette einer jungen Frau, und fühlt ihr den Puls. Seine Mine, und aufgehobene linke Hand scheinen zu sagen, daß die Lage der Kranken gefährlich sey. Auf ihrem Schooße liegt ein offenes Buch, und über dem Tische steht ein Gefäß aus Messing, worin man ein rothes Tuch und eine Arzneyflasche sieht. Ein ganz vorzügliches Bild; im Kleinen; auf Holz; mit dem Namen des Malers.

21.

Adrian van der Werf.

Dieses Gemälde hat der vorige Eigenthümer für das Bildniß des Künstlers ausgegeben. Es mag seyn. Aber, so viel ich mich besinnen kann, hat es mit seinem Porträte in der Gallerie zu Dresden keine Aehnlichkeit. Es ist ein Kniestück, wie geschmolzen und voll Kraft. Er steht, mit einem rothsamtenen Mantel umhangen vor einem Säulengestelle; im Kleinen; auf Leinwand. Die Fleischfarbe ist, wie auf allen seinen Gemälden, Elfenbeinartig. Man sieht außer Disseldorf wenig Malereyen von ihm.

22.

Jakob van der Heyden.

Eine alte Kirche, und das daran stehende Kloster mit einer Ringmauer umgeben und

mit einem Wassergraben, worüber eine Zugbrücke führt. Nebenher eine angenehme Baumgegend, mit kleinen Figuren, auf Holz. Der fleissige Pinsel dieses Künstlers kann in seiner Art an Denners Köpfe gehalten werden.

23.

Cornel Poelenburg.

Maria, kniend und im Gebete begriffen, erhält die Botschaft des Engels. In der oberen Glorie schweben kleine Engel, deren einige Blumen streun. Auf Kupfer. Diesem lieblichen Künstler gelangen die Hintergründe seiner Landschaften, Nymphenbäder, und Bachanale vorzüglich.

24.

Adrian van Ostade.

Ein Bauernstück; worauf sich die Dorfs-

bewohner vor ihren Häusern unterhalten. Ein vortreffliches Gemälde, in Rücksicht auf das Kolorit, auf Licht und Schatten, auf einen kraftvollen, transparenten Farbenton, und die optische Wirkung. Hierinn wird sich in dieser Art Malerey kein anderer Künstler an Ostadens Seite setzen wollen. Hingegen zeichnete er nicht so richtig, als David Teniers, und seine Figuren gehn in eine eigene Art von Carrikatur über, die wohl wenig Kunstliebhabern Vergnügen schaffen kann. Uebrigens werden seine Gemälde sehr geschätzt, und stehen in hohem Preise.

25.

Paul Potter.

Das Gegenstück zu N. 19. Es stellt liegende Kühe vor. Nebenher steht ein Pferd, und mitten reibt sich ein Ochs an einem Pfahle. Im Vorgrunde liegen zwey junge Läm-

mer, deren Mutter sich im Grase Nahrung sucht. Auf Holz, eben so schön, als das vorhergehende.

26.

Nicolaus Berghem.

Das Gegenstück zu N. 18. Kühe und Schaafe. Sehr schön; auf Holz.

27.

Hermann Saftleven.

Eine schöne Rheingegend. Der Schiffreiche Fluß, und die herrlichen Gebirge, von Schlößern, Kirchen, Ortschaften belebt, zeigen eine der schönsten Lagen. Dieser Künstler, der auch Zaftleeven geschrieben wird, hat seine schönen Gemälde vorzüglich durch den leichten Ausdruck der Lüfte und

Fernungen, durch sein vortreffliches Kolorit, durch eine sehr natürliche Luftperspektiv, und durch einen feinen Dunst, den er über seine Arbeit zu spannen wußte, schätzbar gemacht. Seine kleinen Figuren sind sehr angenehm. Das gegenwärtige Gemälde, auf Holz, ist mit seinem Namen bezeichnet.

28.

Willhelm Mieris der jüngere.

Ein Frauenzimmer im Seidengewande. Es hält in der linken Hand einen Beutel, und mit der rechten seinen Mantel zusammen. Im Kleinen; auf Holz.

29.

Willhelm Mieris der jüngere.

Ein Mann, der mit zorniger Mine seinen Degen aus der Scheide zieht. Das

Gegenstück zu dem vorhergehenden. Beyde auf Holz; mit dem Namen des Künstlers.

30.

Philipp Wouwermans.

Reisende werden von einer Räuberrotte überfallen und mißhandelt. Im Kleinen; auf Holz.

Zweyte Wand.

31.

Peter Snayers.

Ein großes Bataillenstück. Zwey zahlreiche Armeen schlagen sich auf offenem Felde, Auf Leinwand.

32.

Peter Verelst.

Eine Schänkstube, worinn drey Bauern sitzen, deren der eine in einem Zeitungsblatte liest, der andere, mit dem Kruge in der Hand, nach dem dritten hinblickt, welcher am Kamine mit der Wirthinn scherzt. Ein sehr gutes Gemälde; auf Holz; mit dem Namen des Künstlers. Dieser Peter Verelst, ein Bruder des Blumenmalers Simon Verelst, scheint derselbe zu seyn, von welchem Füßli sagt, er habe 1669 die Stelle eines Vorstehers der Akademie in Hag bekleidet, und es sey von ihm weiter nichts bekannt geworden.

33.

Bonaventura Peters.

Ein graunvoller Seesturm an einer Küste von Afrika. Ein großes Schiff, nachdem es

Masten und Tauwerke verloren hat, wird an einem Felsen zerschmettert. Drey Afrikaner, mit Waffen in der Hand, eilen vom hohen Berge herbey. In der Ferne sieht man noch Reste versunkener Schiffe. Auf Leinwand; vortrefflich gemalt; mit des Künstlers Namen.

34.

Peter Snayers.

Ein Reutergefecht, nicht fern von einem Dorfe. Auf Leinwand.

35.

David Ryckaert.

Eine Zauberinn bannt durch die Kraft ihres Besems viele Gespenster aus einer Berghöhle. Man sieht genug der lächerli-

chen Gestalten von allerley Art. Auf Holz; mit des Künstlers Namen; meisterhaft gemalt.

36.

Adrian van der Velde.

Eine baumreiche, schattichte Gegend, worin sich Kühe, Schaafe und Ziegen weiden. Vorwärts sitzt ein Junge, der seine Füße in einem kleinen Bache wäscht. Auf Leinwand; mit des Meisters Namen; sehr schön.

37.

Theobald Michault.

Eine angenehme Landschaft, von einem kleinen Fluße durchschnitten, worüber Reisende zu Fuß und zu Pferde auf einem Schiffe passiren. Auf Holz.

38.

Samuel Hoogstraten.

Prospekt des alten Amalienhofs auf dem Burgplatze, mit vielen kleinen Figuren. Man liest den Namen des Künstlers, und die Jahrszahl; auf Holz.

39.

Theobald Michault.

Ein Kirchweihfest auf einem Dorfe, wobey die Dorfsbewohner mit benachbarten Bauern zusammen kommen. In der Nähe des Vorgrunds wird eine Viehheerde durch einen Bach getrieben. Es ist dieß das Gegenstück zu N. 37. Beyde sind auf Leinwand, angenehm gemalt.

40.

Philipp Wouwermans.

Eine schöne Gegend, deren Mittelgrund aus gebauten Feldern besteht. Vorwärts liegt ein Hügel, mit einer Bauernhütte. An dem vorüber fliessenden Bache halten Reitende still. Es ist alles belebt; die einen belustigen sich mit Fischen, die andern mit Baden. Auf Leinwand. Die Malereyen dieses berühmten Künstlers zeichnen sich durch ihr schönes Kolorit, durch ihren delikaten Pinsel, durch ihre korrekte Zeichnung, und durch den Schmelz der Farben aus.

41.

Johann Breughel
und
Johann Rottenhammer.

Die Figuren, welche hier vorkommen, sind von Rottenhammers schönem Pinsel.

Die Bäume hingegen, Früchte, Blumen, Vögel, Fische, und was zur Bezeichnung der vier Elemente gehört, sind von Breughels Hand. Auf Kupfer; mit Breughels Namen; bunt, aber sehr fleißig gemalt.

42.

Karl van Falens.

Eine Falkenjagd, wobey sich auch Damen zu Pferde einfinden. Dieser Künstler gewann vorzüglich Wouwermans Werke lieb, und kam in deren Nachahmung sehr weit. Nur Wouwermans delikaten Pinsel und die Harmonie seiner Farben konnte er nicht erreichen. Auf Leinwand.

Dritte Wand.

43.

Johann Breughel.

Eine Vase mit Blumen. Auf dem Tische liest man des Malers Namen. Auf Holz.

44.

Daniel Seghers.

Ein Blumengehäng um einen Medaillon, worauf Maria mit dem göttlichen Kinde, und ihrer Mutter der heiligen Anna gemalt ist. Diese Malerey ist grau in grau, schön gezeichnet, und ganz im italienischen Stil; vermuthlich von seinem Bruder Gerhard Seghers. Auf Leinwand.

45.

Unbekannt.

Ein großes Seestück, mit vielen Kriegsschiffen, die so eben im Kampfe begriffen sind. Näh am Ufer steht ein großes Kriegsschiff, in welches Kanonen, Harnische, Helme, Trommeln, und Feuergewehre eingebracht werden. Ein vortreffliches Gemälde; auf Leinwand.

46.

Daniel Seghers.

Eine Nische, mit Blumen behangen, in deren Mitte eine goldne Monstranze steht. Sie ist von drey Engeln umgeben, welche die Attribute des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe tragen. Sehr schön gemalt; auf Leinwand.

47.

Daniel Seghers.

Das Gegenstück zu N. 44. Auch ein Blumengehäng. Das Bildchen stellt die heilige Familie vor, grau in grau, von Vandycks Hand, ausnehmend schön; auf Leinwand. Diese Gemälde habe ich auf allerhöchsten Befehl aus den ehemaligen Jesuitenkirchen für die k. k. Bildergallerie erkauft.

48.

Bonaventura Peters.

Ein Seestück. Im Vorgrunde steht ein beynah versunkenes Säulengestell, und über demselben ein Löwe. Auf Leinwand.

49.

Peter Laar.

Ein Jahrmarkt in einem italienischen Flecken. Das Volk, so hier zahlreich zusammen trift, schmauset und tanzt. Die Italiener nannten diesen Künstler, seiner kurzen Gestalt wegen, Bamboccio, und die Malereyen nach seiner Art, die in Jahrmärkten, Räuberbanden, Landschaften, Jagden u. d. bestanden, Bambocciaden. Inzwischen wurden seine Gemälde auch in Rom, wo er lange gelebt hat, hochgeschätzt und gesucht. Wer ihn mit Wouwermans vergleichen will, wird finden, daß Laar in der Schattirung, in der Kraft des Kolorits, und in Zusammenstellung der Gruppen; Wouwermans hingegen in der Delikatesse seines Pinsels den Vorzug hat. Laars gegenwärtiges Gemälde ist eines seiner vorzüglichsten Werke; auf Leinwand. Ich

fürchte nicht, zu irren, wenn ich es für das Gegenstück zu demjenigen halte, welches sich in der churfürstlichen Gallerie zu Dresden befindet, und in einem Kloster eine milde Austheilung unter die Armen vorstellt.

50.

Philipp Wouwermans.

Eine offne, ländliche Reitbahn, worauf ein schöner Schimmel von seinem Reiter getummelt wird. Nebenher steht der Gutsherr mit seiner Gattinn, und drey andere Figuren sitzen zu Pferde. Von einer kleinen Anhöhe wird ein Handroß herab geführt. Ein vorzügliches Gemälde; auf Leinwand.

51.

Bonaventura Peters.

Das Gegenstück zu N. 48. Auch eine

Seegegend; mit dem Namen des Künstlers; auf Leinwand.

52.

Palamedes Stevens.

Eine Wachtstube, in deren Mitte zwey Soldaten sitzen. Ein anderer, mit dem Hut in der Hand, spricht mit dem Offizier, und wird von seinen Kameraden behorcht. Wiederum andere sind so eben im Begriffe, aus der Wachtstube zu gehen. Mit dem Namen des Künstlers; auf Holz.

53.

A. Duck.

Spanische Soldaten mit ihrem Offiziere, eine häusliche Scene. Eine bedrängte Frau kniet vor dem Offiziere, und bittet um ihre

geraubten Kostbarkeiten. Nebenher steht ein offener Koffer, woraus ein Soldat geraubtes Kirchengeräth hervorlangt. Die Bittende legt dem harten Manne Geld und Schriften vor; er aber würdiget keines von beyden seiner Achtung. Tiefer zurück kniet ein Mann, von Soldaten umgeben. Auf Holz; mit der Aufschrift A. Duck f.

54.

Johann de Heem.

In einer Schaale von Porzelain liegen allerley Früchte: nebenher steht über demselben Tische ein silberner Teller mit Austern und halben Zitronen. Man liest den Namen des Malers; auf Holz.

55.

Johann Lingelbach.

Ein Seehafen mit Schiffen, die vor

Anker liegen. An der einen Seite sieht man einen Theil der Stadt, eine Brücke nah an einem runden Thurme, und ein Säulengebäude, an welchem die Mauthverordnungen angeklebt sind. In der Mitte steht ein vornehmer Mann mit seiner Gemahlinn, deren Haupt ein Mohr mit dem Sonnenschirme deckt. Handelsleute von verschiedenen Nationen beleben den Vorgrund; zur Erde liegen allerley Kaufmannswaaren, und zusammengeschmiedete Sklaven. Ein vorzügliches Gemälde; mit dem Namen des Künstlers; auf Leinwand.

56.

Jakob van der Does.

Eine artige Gruppe liegender Schaafe. Eine Ziege nebenher säugt ihr Junges. Vorwärts liegt die Schäfferinn und schläft; und hinter ihr steht ihr Knabe. Ein schönes Bild; auf Leinwand.

57.

Nicolaus Berghem.

Eine sehr belebte Gegend. Durch einen Bach, der von einem Felsen herunter strömt, werden Kühe, Schaafe, Ziegen getrieben. Eine Kühmagd mit ihrem Spinnrocken, und der Schäfer sprechen untereinander. Im Vorgrunde sind drey Weiber samt einem Manne beschäftiget, leinenes Geräth zu waschen. Auf Holz; mit dem Namen des Künstlers.

58.

Isak Ostade.

Eine Bauernstube, worinn der Dorfarzt dem Eigenthümer der Hütte einen Zahn bricht. Die Gattinn bittet kniend, daß er ihrem Manne bald helfen möge, und ihre drey Kin-

der weinen umher. Ein Nachbar steht als Zuseher da. Dieser Ostade ist mit seinem Bruder Adrian nicht zu verwechseln. Sein Kolerit hat nicht gleiche Kraft, und seine Karrikaturen schweifen noch weiter aus. Im Kleinen; auf Holz.

59.

Peter Neefs der ältere.

Das Innere einer grossen, gothischen Kirche, worinn des Abends Gottesdienst gehalten wird. Im Kleinen; auf Holz. In dieser Art Vorstellungen wird Neefs wohl schwerlich seines Gleichen finden; in Rücksicht, nicht nur auf den angenehmen fleissigen Pinsel, sondern auch auf die verständige Schattirung und optische Perspektive. Die vielen Figürchen, wovon seine Malereyen belebt werden, sind Werke verschiedener Pinsel.

60.

Philipp Wouwermans.

Eine Reigerpeitze. Unter den vielen Anwesenden erscheint auch eine Dame zu Pferde. In dem Bache, worüber eine Steinbrücke führt, steht ein Kahn, und zwey Figuren belustigen sich mit Baden. Im Vorgrunde bläst ein Mann zu Pferde ins Jagdhorn. Auf Leinwand.

61.

Gerhard Hoet.

Moses weckt Wasser aus dem Felsen. Auf Holz.

62.

David Teniers.

Eine geräumige Bauernstube, mit allerley häuslichen Geräthe, und Nahrungs-

mitteln versehen. Eine junge Bauernmagd wäscht in der Mitte der Stube ein Gefäß von Kupfer. Diese Gelegenheit benutzt der graue Hauswirth, ihr in den Busen zu greifen. Sein Weib sieht der Scene aus einem Fenster von der Höhe mit Unwillen zu. Es ist dieß eines seiner Hauptgemälde. Ueberhaupt hat Teniers seinen Pinsel in allen Arten von Vorstellungen geübt. Ich habe in den Niederlanden Seestücke, Landschaften, Thiere, Jagden, und Kirchengemälde gesehen. In den letztern scheint er sich die Manier der Bassano zum Muster gewählt zu haben. Aber, was er auch vorstellte, verräth allenthalben eine Meisterhand.

63.

Aus Rimbrands Schule.

Die Marter des heiligen Lorenz; im Kleinen. Wenn es nicht Rimbrands Pinsel

selbst ist, so verdient der Nachahmer grosses Lob. Die bessere Kenntniß besitzen, mögen hierüber entscheiden.

64.

Johann van der Goyen.

Eine öde Gegend voll von Sandhügeln, mit Vieh staffirt. Sehr schön; auf Holz.

65.

Peter Neefs.

Das Gegenstück zu N. 59. Wiederum das Innere einer Kirche; auf Holz.

66.

Unbekannt.

Ein Viehstück. Der Künstler hat Berg-

hems Manier glücklich nachgeahmt. Im Kleinen; auf Holz.

67.

Heinrich Steinwyck.

Das Innere einer Kirche, worinn viel Volk des Abends zur Andacht versammelt ist. Im Kleinen; auf Holz.

68.

Peter Gützen.

Ein Landschäftchen, welches, so klein es auch ist, dennoch Mannigfaltigkeit genug hat. Es zeigt Anhöhen mit Bäumen bewachsen, Ortschaften, ein Flüßchen, und allerley kleine Figuren. Auf Kupfer; mit dem Namen des Künstlers.

69.

Cornel Poelenburg.

Eine angenehme Gegend. Die Ufer des stillen Baches, worinn sich drey Nymphen baden, sind mit Bäumen und Büschen gekrönt. Auf Holz.

70.

Adrian van der Velde.

Kühe weiden in einer lieblichen Au. Im Kleinen; auf Holz.

71.

Bonaventura Peters.

Eine Seegegend; worauf so eben ein Sturm beginnt. Im Kleinen; auf Holz.

72.

Unbekannt.

Eine kleine und angenehme Landschaft; auf Holz.

73.

Unbekannt.

Die Schänkstube auf einem Dorfe. Am Tische sitzt ein geharnischter Reiter, und stopft seine Tobakspfeife. Eine angeschnittene Schinke liegt auf der Schüssel, und die Wirthinn ist im Begriffe, die Weinkanne abzunehmen. Im Hintergrund erscheint ein trunkner Soldat, an die Wand gelehnet. Harnisch und Feuergewehr liegen am Boden. Auf Holz.

74.

Peter Breughel.

Die Versuchung des heiligen Antons. Auf Holz. Dieser Künstler, ein Sohn Peters Breughel, der in Schilderung der Kirchweihen, Bauernhochzeiten, und ähnlicher Gegenstände den Teniers nachahmte, wählte zu Vorwürfen seines Pinsels, Belagerungen, Brände und Teufelserscheinungen; daher er der Höllenbreughel genannt wurde.

75.

Peter Gützen.

Eine kleine, artige Landschaft; das Gegenstück zu N. 68. Auf Kupfer.

76.

Nicolaus Berghem.

Ein kleines Viehstück, mit Figuren.

Das Kolorit ist etwas dunkel, aber sehr schön. Auf Holz.

Vierte Wand.

77.

Theodor van Deelen.

Ein großes Architekturstück. Es stellt ein prächtiges Säulengebäude vor. Rückwärts in dem anliegenden Garten, der zur allgemeinen Belustigung offen ist, erscheinen viele Figuren. Auf Leinwand; mit des Künstlers Namen; sehr schön.

78.

Johann Griffier.

Prospekt einer schönen Rheingegend. Dieser Vorwurf beschäftigte seinen Pinsel

beynah unaufhörlich. Er wohnte daher auf Schiffen und befuhr alle Gegenden der Rheinufer. In dem gegenwärtigen Gemälde ahmte er die Manier des Herman Saftleven nach. Allein in der Harmonie der Farben blieb er hinter seinem Muster. Auf Kupfer.

79.

Hermann Saftleven.

Auch eine Rheingegend. Das Ufer ist voll Schiffe, wo Waaren auf-und abgeladen werden. Vortrefflich; auf Holz.

80.

Johann Huchtenburg.

Ein Reitergefecht, nicht fern von einem zerfallenen Gebäude. Was Wouwermans

in kleinen, das leistete Huchtenburg in großen Schildereyen. Komposition, Zeichnung, Kolorit, und große Massen von Licht und Schatten zeichnen seine vortrefflichen Malereyen aus. Auf Leinwand.

81.

Johann Griffier.

Wiederum eine Rheingegend. Das Gegenstück zu N. 78. Auf Kupfer.

82.

Hermann Saftleven.

Gleichfalls eine Rheingegend; das Gegenstück zu N. 79. Mit reicher Stafage, und dem Namen des Künstlers; auf Holz.

83.

Philipp Wouwermans.

Eine öde, einsame Gegend. Ueber einem Hügel erhebt sich eine dürftige Hütte, und an der Straße werden Reisende von Räubern angefallen. Sie sind nicht so artig, das Ihrige willig hinzugeben, sondern wehren sich gegen die Unholden. Der Himmel droht mit einem nahen Ungewitter. Vortrefflich; auf Leinwand.

84.

Unbekannt.

Vor einer Dorfsschänke sitzt ein Greis, und untersucht seinen beschädigten Fuß. Hinter ihm steht sein Gaul, und nebenher ein Knabe, mit der Weinflasche in der einen, und mit dem vollen Glase in der an-

dern Hand. Eine Nachahmung des Peter Laar; aber das Kolorit fiel zu dunkel aus. Auf Leinwand.

85.

Adam Willaert.

Ein Seestück, worauf Schiffe von Winden herum getrieben werden. Das Ufer besteht aus Mauern einer Festung. Ein herrliches Bild; auf Leinwand; mit des Künstlers Namen.

86.

Willhelm Mieris.

Ein Mann und ein junges Frauenzimmer. Er bietet ihr Gold und Silber an: Sie aber sieht beydes mit Verachtung an, und steht im Begriffe, abzutreten. Im

Kleinen; auf Holz; mit des Künstlers Namen.

87.

Franz Ferg.

Reste eines schönen Säulengebäudes, mit kleinen Figuren reich staffirt. Sehr schön, auf Holz.

88.

Adrian van der Velde.

Ein Viehstück, von Kühen und Schaafen belebt. Der Vollstier, welcher eine Kuhe beunruhiget, wird von dem Hirten abgetrieben. Auf Leinwand.

89.

Nikolaus Berghem.

Eine Viehheerde wird des Abends durch ein seichtes Wasser getrieben. Viele Figuren beleben die Gegend, unter denen eine Schäfferinn zu Fuße, und ein Reiter, von seinem Maulthier getragen, durch den Bach ziehn. Es ist vortrefflich gemalt; mit dem Namen des Künstlers; auf Leinwand.

90.

Adrian van der Velde.

Ein Viehstück. Das Gegengemälde zu N. 88.

91.

Karl du Jardin.

Ein kleines Bildchen, worauf ein Zug=

ochse steht. Nebenher Schaafe, Ziegen, und ein kleiner Knabe, der mit seinem Hunde spielt; auf Holz.

92.

Johann Ferg.

Das Gegenstück zu N. 87. Eine ganz ähnliche Vorstellung.

Anmerkung.

Der Vorrath der K. K. Malereyen von den hier angezeigten Künstlern ist durch die Stücke, welche in dieser zweyten Abtheilung beschrieben werden, noch lange nicht erschöpft. Viele liegen unbenutzt, weil der Raum des großen Gebäudes nicht zureicht, sie alle aufzunehmen. Ihre Beschreibung wird daher so lange überflüssig seyn, als es die Umstände nicht gestatten, sie dem Auge des Kenners und Liebhabers aufzustellen.

Ein anderer großer Vorrath von Malereyen aus den alten niederländischen und deutschen Schulen belebt die Säle des obern Stockwerks. Sie sind sowohl großentheils ihres Alterthums wegen ehrwürdig, als auch wegen der berühmten oder um die Wiederherstellung der Kunst sehr verdienten Hände, von denen sie kamen, merkwürdig. Allein ihre Beschreibung, so sehr ich auch wünsche, sie der gegenwärtigen sogleich anschließen zu können, unterliegt noch in mancherley Rücksicht vielen Schwierigkeiten. Ergänzungen, zumal aus dem Vorrath, der bereits vorhanden ist, ein neuer, beträchtlicher Zuwachs, die Angabe der eigentlichen oft billig bezweifelten Meister, und eine gänzliche Veränderung der Plätze, welche ihnen gegenwärtig angewiesen sind, fordern so viel Zeit und Arbeit, daß es mir

unmöglich ist, über die Fortsetzung etwas Gewisses zu bestimmen.

Nichts ist im Stande, dieses Geschäft mehr zu erschweren, als ein fortwährender Zufluß neuerworbener Malereyen, indem er die einmal angenommene Ordnung der Gemälde zerstört, und sowohl in die Aufstellung, als in das Verzeichniß derselben große Veränderungen bringt. Dieser Fall ergibt sich vorzüglich bey den deutschen und niederländischen Malereyen dieser k. k. Gallerie. Denn da ihr gegenwärtiger Reichthum an kostbaren Gemälden dieser Art so groß ist, daß es allerdings schade wäre, die Lücken, welche noch hier und da bestehen, nicht auszufüllen, so ist von der Großmuth und Kunstliebe Seiner jetzt regierenden Kaiserlichen Majestät zu erwarten, daß dieser Tempel

der Kunst, sobald es Umstände erlauben, durch neuen Zuwachs von Kostbarkeiten bereichert werde: um so mehr, da **Höchstdieselben** mitten in einem kostspieligen Kriege für dessen Glanz und Aufnahme allergnädigst gesorgt haben.

Zwar hat diese k. k. Gallerie an altdeutschen und niederländischen Malereyen einen Reichthum, dessen sich meines Wissens keine andere rühmen kann. Aber in Ansehung des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts, in denen es allerdings viele und große Künstler in Deutschland gab, finde ich noch Lücken, die ich zur Ehre der deutschen Malerkunst sehnlichst wünsche, ausfüllen zu können. Es wird dieß auch nicht sehr schwer seyn, da vermuthlich in den ver-

schiedenen k. k. Schlößern und Residenzen noch vieles ungenossen liegt. Eine Reise, um die passenden Gemälde mit Absicht und nach dem gegenwärtigen Bedürfniße wählen zu können, und die Allerhöchste Bewilligung die Ausgewählten in diese Kunstsammlung übertragen zu dürfen, würde ihr einen wichtigen Zuwachs von Zierde ohne neue Auslage verschaffen.

Allein eine Gallerie von so großem Umfange, und von einer so seltenen Auswahl, als diese kaiserlich-königliche ist, hat nicht nur die Bestimmung, zur Zierde zu dienen, sondern auch, Vortheil zu schaffen. Ich erwähne denjenigen gar nicht, welchen die Einwohner einer Stadt geniessen, wohin Reisende kommen, kostbare Gemäldesamm-

lungen nicht nur anzusehen, sondern auch zur Erweiterung ihrer Kenntniße, oder zur Vervollkommnung ihrer Kunst zu benutzen. Ich gedenke hier nur des weit wichtigeren Vortheils, den sich einheimische Künstler verschaffen können, indem sie zu Hause finden, was sie sonst mühsam und mit vielem Aufwand erst auswärts suchen müßten.

Als ich daher aus Dresden hieher berufen wurde, gieng meine erste Sorge dahin, die unvergeßliche Kaiserinn Königinn Maria Theresia um die allergnädigste Erlaubniß zu bitten, aus diesem herrlichen Kunsttempel zugleich eine offene Schule für Künstler und Kunstkenner machen zu dürfen. Seitdem wird die k. k. Gallerie nicht nur wöchentlich dreymal für Jedermann geöfnet, sondern es ist auch den Künstlern die Gelegenheit, und

die Bequemlichkeit verschaft worden, ihr Stadium nach den besten Werken aus allen Malerschulen auch in praktischer Hinsicht fortzusetzen. Es wäre in der That zu bedauern, wenn Mißbräuche, welche man sich sowohl in der einen Rücksicht, als in der andern erlaubt hatte, in Zukunft einige Abänderungen oder Beschränkungen nothwendig machen würden.

Wien,
gedruckt bei Matthias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.
1796.

S.

Gemälde

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roos, Joseph,

Gemälde der k. k. Gallerie

Bd.: Zweyte Abtheilung

Wien 1796

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 530 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278138-1
VD18 11286857-003